201. Mittwoch, den 29. August 1866. 201.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 29. August. Der bisherige Kreisrichter Sarrazin in Meseritz ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Gardelegen und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Magdeburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Gardelegen, ernannt worden.

Das 43. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 6394 den Allerhöchsten Erlaß vom 25. Juli 1866, betreffend die Verleihung des Rechts zur Erhebung des Chausseegeldes an die Gemeinden Waldbroel und Morsbach im Kreise Waldbroel des Regierungsbezirks Köln für die von denselben ausgebaute Kommunalstraße von Bibelshof über Holpe nach Ritterseifen; unter Nr. 6395 die Bekanntmachung, betreffend die Allerhöchste Genehmigung der Erhöhung des Grundkapitals der Aktiengesellschaft „Flora" in Köln, vom 4. August 1866; und unter Nr. 6396 den Allerhöchsten Erlaß vom 8. August 1866, betreffend die Genehmigung des Revidirten Statuts der Königsberger Privatbank.

Berlin, den 28. August 1866.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

München, 28. August. Die Abgeordnetenkammer hat mit 64 Stimmen den dem Centrum angehörenden Abgeordneten Pfetten zum zweiten Präsidenten gewählt. Auf den Kandidaten der Linken, Barth, waren 59 Stimmen gefallen.

Der mit Bayern abgeschlossene Friedensvertrag stipulirt in Bezug auf die Eigenthumsansprüche Preußens an die früher in Düsseldorf befindlich gewesene Bildergallerie, daß für diese Angelegenheit ein Schiedsgericht eingesetzt werde. Bayern wird für dasselbe drei deutsche Appellationsgerichte vorschlagen, von denen Preußen eins zu bestimmen hat.

Dresden, 28. August. Das „Dresdner Journal" theilt mit, daß der auf heute festgesetzte Beginn der Abholzung des Waldes behufs anzulegender neuer Schanzen, auf Befehl des preußischen Generalgouverneurs sistirt worden ist. Die Landeskommission zeigt an, daß der Bedarf an Arbeitern für die beabsichtigten Befestigungen gedeckt sei und mahnt vor weiterem Zuzug der Arbeiter ab.

Der Friede in unserer Provinz.

Wie manchen Vortheil für unsere Provinz wir uns auch aus dem neuabgeschlossenen Frieden zu versprechen haben, das Beste wird ihr immer aus ihrem eignen inneren Frieden erwachsen, wir meinen, aus dem endlichen Aufhören des traurigen Nationalitätskampfes. Wer die Verhältnisse hier während der letzten drei Jahrzehnte beobachtet hat, weiß sich einer besseren Zeit zu erinnern, einer Zeit, wo der Verkehr zwischen beiden Nationalitäten ein ungehemmter und harmloser, von gegenseitiger Erbitterung keine Spur zu bemerken war. Dieses Verhältniß dauerte bis in den Anfang der vierziger Jahre. Die politisch-nationale Agitation, soweit es eine solche gab, verhielt sich ausschließlich im Adels- und Gelehrtenkreise, der Klerus nahm keinen Antheil daran, wofür einen sprechenden Beleg die derzeitige polnische Literatur gab, die eher Alles, als kirchlich war. Die zahllosen Pariser und Straßburger Pamphlete athmeten den Geist der ungebundensten Demokratie und Glaubenslosigkeit. Erst unter den mit 1844 sichtbar beginnenden Vorbereitungen für das Unternehmen von 1846 erschien hier und da eines Geistlichen Hand thätig, aber noch nicht so, daß sich hätte behaupten lassen, die katholische Kirche identificire sich mit dem Aufstande.

Als dagegen im Jahre 1848 sich der Erzbischof Przyluski an die Spitze der Nationalpartei stellte, wurde jene Behauptung zutreffend. Herr v. Przyluski mit seinem Stabe formulirte die Bedingungen für die Reorganisation der Provinz, und von der Zeit lehnte sich die Aufstandspartei vorzugsweise an die Kirche. Die nationale Umgestaltung, welche der Klerus inzwischen erfahren hatte, schien sehr geeignet, dieses Band zu befestigen. Wunderbarer Weise war sie selbst zum großen Theil das Werk des Mannes, der einen zehnjährigen Kraftaufwand daran gesetzt hatte, die Provinz äußerlich und innerlich zu beruhigen, zu einer wahrhaft preußischen zu machen — des Oberpräsidenten v. Flottwell. Er hatte sie hervorgerufen und gefördert durch die unter seiner Verwaltung 1835 erfolgte Einrichtung des mit dem hiesigen Marien-Gymnasium verbundenen geistlichen Alumnats.

Es mag paradox klingen, wenn Flottwell hier als Förderer des polnischen Elements genannt wird, aber es ist eine Thatsache, daß durch Vermittlung des von ihm ins Leben gerufenen Alumnats zur Erziehung von katholischen Geistlichen diesem Elemente ein ungemeiner Vorschub geleistet worden ist. Bekanntlich herrschte in den dreißiger Jahren hier in der Provinz ein empfindlicher Mangel an katholischen Geistlichen, das geistliche Seminar zählte durchschnittlich nicht dreißig Präparanden, und diese bestanden mindestens zu zwei Dritteln aus Deutschen. Deutsche Lehrer ertheilten ihnen den Unterricht, ein beträchtlicher Zuzug von Geistlichen aus Schlesien und Westpreußen war erforderlich.

Herr v. Flottwell hatte wahrscheinlich darauf gerechnet, das Alumnat werde eben so viel deutsche als polnische Zöglinge ausbilden, und in der That bevölkerte sich dasselbe Anfangs auch hinlänglich mit deutschen Gymnasiasten aus Westpreußen, aber das Resultat war, daß fast alle, welche ihre Karriere beendeten, polonisirt wurden. Bald blieben sie gegen die polnischen Konkurrenten in der Minderzahl, die bei dem erleichterten Unterricht sich plötzlich in stärkster Progression dem geistlichen Stande zudrängten. Früher hatten die Gymnasien in Deutsch-Krone, Konitz, Kulm, Lissa u. s. w. größtentheils das Material für die Provinz geliefert, dem polnischen Bauer oder Handwerkersohn war es bei dem derzeitigen Mangel an Gelehrtenschulen in dieser Provinz noch nicht vergönnt, sich für einen gelehrten Beruf vorzubereiten. Das änderte sich mit der Einrichtung mehrerer Gymnasien in der Provinz und dem Uebergang des hiesigen Mariengymnasiums zu einer spezifisch polnischen Anstalt. Das Alumnat nahm hiermit den gleichen Charakter an, die Westpreußen blieben ganz zurück, die Schlesier wurden nach Przyluskischen Maximen nicht mehr zugelassen, die Zöglinge des Alumnats, theils um dem Mangel an einheimisch erzogenen Geistlichen abzuhelfen, theils um sie der Militärpflicht zu entziehen, unter erleichternden Bedingungen vom Gymnasium in das Seminar entlassen und auf diesem Wege eine reiche Pflanzschule des polnischen Elements begründet.

Dies haben die Polen unleugbar Herrn v. Flottwell zu danken. Fraglich ist dagegen, ob die Kirche ihm dafür zu gleichem Dank verpflichtet ist, wenn sie sich auf den ihr zukommenden Standpunkt zwischen die Nationalitäten stellt. Freilich war seine Absicht vorwurfsfrei, was er that, war ja nur die Folge ungestümer Bitten des hiesigen Episkopats, er konnte nicht ahnen, daß dieser das so beharrlich begehrte Institut jemals als ein Werkzeug für andere, als rein kirchliche Dinge in Betracht ziehen würde. Vielleicht hätte er aber solche Voraussicht besitzen und eine Theilung der für die Alumnatszwecke bestimmten Fonds eintreten lassen müssen, so daß eine gewisse Anzahl von Freistellen mit einem anderen, als dem hiesigen katholischen Gymnasium, etwa dem in Lissa, vereinigt worden wäre. Wie dem auch sei, nicht Flottwell ist für das Schädliche, das sich aus dem Institut für die Interessen der Kirche entwickelt hat, verantwortlich zu machen, sondern allein derjenige, der es gestattete, daß ein Theil des Klerus, und es war dies besonders der jüngere, der seit den vierzigen Jahren ausgebildete, in eine prononcirte politisch-nationale Richtung hineintreten.

Indeß wie schwer auch hierdurch der innere Friede der Provinz gelitten hat, es ist noch eine Remedur möglich, und die bisherige Wirksamkeit des Herrn Erzbischofs Grafen Ledochowski gewährt die volle Zuversicht, daß er an seinem Theile den politischen Verirrungen seines Klerus nunmehr Einhalt thun wird. Die am 21. d. M. in Gnesen abgehaltene Konferenz der Dekane, welche sich alljährlich um dieselbe Zeit wiederholen soll, kann nach den gemeldeten Primitien ein sehr qualifizirtes Organ werden, in der katholischen Geistlichkeit der Provinz allgemein das Bewußtsein zu wecken, daß die Kirche über allen politischen, nationalen und sozialen Parteien stehe, daß der Inbegriff ihres Wirkens von der Religion und Moral umfaßt werde und daß, wenn je die Verhältnisse den Geistlichen nöthigen, diese Grenze zu verlassen, er nur als Bote des Friedens und der Versöhnung zu erscheinen habe. Wir werden morgen aus dem Protokoll der Gnesener Konferenz näher ersehen, mit welchem heiligen Eifer das neue Kirchenhaupt dieses Ziel anstrebt.

Deutschland.

Preußen. ✝ Berlin, 28. August. Das heute zahlreich auf den Tribünen des Abgeordnetenhauses anwesende Publikum erwartete die Mittheilung des authentischen Wortlauts der Antwort, welche Se. Maj. der König auf die Adresse des Hauses ertheilt hat. Ueber den Grund, weshalb der Präsident v. Forckenbeck diese Antwort nicht mittheilte, erfährt man Folgendes. Der Präsident hatte sämmtliche Mitglieder der Deputation, welche bei der Ueberreichung der Adresse anwesend waren, gleich nach dem stattgehabten Empfange vereinigt, um den Wortlaut der Antwort nach dem Gedächtniß festzustellen. Die so vereinbarte Antwort wurde dem Staatsministerium zur Begutachtung übersendet; es ist jedoch darauf die Antwort erfolgt, daß das Staatsministerium die officiellen Akte durch die Thronrede und die Ueberreichung der Adresse für erledigt erachte und für private Aeußerungen Sr. Majestät eine Vertretung nicht übernehmen könnte. Darauf hin unterließ der Präsident die Mittheilung der Antwort (die übrigens nach der von der „N. A. Z." gebrachten Version viel wärmer geklungen hat, als nach der erstmitgetheilten. Anm. d. Red.) — Die Kommission des Abgeordnetenhauses, welche die Einverleibung des Königreichs Hannovers 2c. mit Preußen zu berathen hat, tritt heute Abend vermuthlich zu ihrer letzten Berathung zusammen. Das von den verschiedenen Antragstellern vereinbarte Amendement, welches von dem Berichterstatter Abg. Kanngießer dem Ministerpräsidenten übermittelt worden, wird von der Regierung acceptirt, nur wünscht dieselbe, statt des Ausdrucks „Staatsgebiet" den Ausdruck „Monarchie" gesetzt zu sehen, worauf die Kommission leicht eingehen wird. Dagegen erheben sich noch Bedenken gegen die Zustimmung zu dem interimistisch durch Verordnung zu führenden Regime in den annektirten Ländern, doch werden diese Anstände wohl ohne Schwierigkeit sich beseitigen lassen.

Morgen Vormittag beginnt die Kommission des Abgeordnetenhauses, welcher die Berathung des Gesetzes, betreffend die Bewilligung einer Anleihe auf Höhe von 60 Millionen Thalern übertragen ist, ihre Thätigkeit. Zum Referenten ist der Abgeordnete Roepell, zum Korreferenten der Abgeordnete v. Lingenthal ernannt. — Dem Abgeordnetenhause sind bis jetzt von der Regierung 22 Gesetze und Verträge 2c. vorgelegt; acht davon sind bereits erledigt und dem Herrenhause überwiesen. Man glaubt daß die Session sich doch bis gegen das Ende des nächsten Monats hinziehen dürfte. — Die Geschäftsordnungs-Kommission wird sich demnächst mit dem Antrage des Abgeordneten Heise wegen Ernennung der Fachkommissionen durch den Präsidenten beschäftigen. Das Referat für das Plenum hat der Abgeordnete Graf Schwerin übernommen.

— Auf die Ueberreichung einer Adresse der Stadtverordneten-Versammlung zu Barmen, welche durch eine Deputation persönlich überbracht wurde, hat Se. Majestät der König Folgendes erwidert: „Die vielen und schmerzlichen Opfer, welche der Krieg erfordert, seien tief zu beklagen. Er beklage sie gewiß am meisten; aber es sei damit in kurzer Zeit Großes erreicht, vor Allem das Ausscheiden Oestreichs aus Deutschland. Nur eine Macht könne in Deutschland Segensreiches wirksam schaffen und zur Ausführung bringen. Man möge sich aber nicht dem Gedanken hingeben, als ob nun sofort Alles geordnet und geebnet werden könne, vielmehr würde es noch großer Anstrengungen und Kämpfe bedürfen, um die Ordnung der Dinge neu zu gestalten und zu befestigen. Darauf müsse man gefaßt sein. Aber Gott, der bis hierher geholfen, werde auch weiter helfen. Er bäte die Deputation, dies der in Treue bewährten, guten Stadt Barmen, unter wiederholtem Dank und Anerkennung zu sagen." In theilnehmender Weise äußerte sich darauf Se. Maj. über die durch den Krieg ins Stocken gerathene Industrie; für Handel und Wandel sei es ebenfalls von großem Werth und Bedeutung, daß der Krieg so glücklich und rasch zu Ende geführt sei. Daß ihm in seinem hohen Alter noch dazu die Kraft verliehen worden, dafür habe er Gott auf seinen Knieen gedankt. Auf die Aeußerung der Deputation, daß auch die Stadt Barmen Gott die Ehre gegeben und insbesondere für den Sr. Majestät zu Theil gewordenen Schutz und die Erhaltung seines Lebens dem Allerhöchsten ihren Dank dargebracht habe, erwiderte Se. Majestät: Ja Barmen hat immer daran festgehalten und ist Gottesfurcht dort noch heimisch; möge es immer so bleiben!"

— Die kronprinzlichen Herrschaften werden erst zu den Einzugsfeierlichkeiten unserer Truppen vom Schlosse Erdmannsdorf nach Berlin zurückkehren. Wie wir hören, erfolgt der Einzug spätestens am 15. September.

— Die „Zukunft", ein Blatt, dessen Verbindungen weit hinaufreichen, obgleich es im großen Publikum wenig bekannt ist, bringt folgende Original-Mittheilung: „Die Anzeichen einer Wiederannäherung Preußens an Oestreich haben in den letzten Tagen sich bedeutend gemehrt. Sie erscheinen um so gewichtvoller, als die Initiative zur Wiederanknüpfung freundlicher Beziehungen mit Oestreich in Berlin von höchster Stelle ausgeht. Gleich nachdem der König nach Berlin zurückgekehrt war, begannen die in früheren Zeiten schon öfter angedeuteten Oestreich-freundlichen Einflüsse innerhalb der Königlichen Familie zu wirken. Auch Bismarck, nachdem er die Ziele seiner Politik nunmehr erreicht, zeigt sich bereits willfährig, in die gedachte Richtung einzulenken. Obgleich nun in Wien aus einer begreiflichen Irritabilität Bismarck wohl immer eine persona ingrata bleiben wird, dürfte dieser Umstand doch nicht der obenerwähnten Annäherung der beiden Höfe im Wege stehen. Die Hauptmotive hierfür dürften für Berlin darin liegen, daß man Angesichts der möglichen Eventualitäten in Frankreich, die durch Napoleons wankenden Gesundheitszustand ziemlich nahe gerückt sind, sich für alle Fälle sichern will, sowie ferner darin, daß man die französischen Annexionsbestrebungen desto erfolgreicher paralysiren könne."

Wir schließen an diese Auslassung folgende Wiener Korrespondenz der „H. N.": „Es wird jetzt im auswärtigen Amte eifrig an dem Abschluß der Friedensverhandlungen gearbeitet. Von Seiten Preußens findet man das größte Entgegenkommen; Baron Brenner spricht sich in seinen Berichten über die Prager Konferenzen sehr erfreut über den guten Verlauf derselben aus [illegible] gethan, um wieder freundliche Beziehungen zum hiesigen Gouvernement herzustellen und eine versöhnliche Stimmung an unserem Hofe hervorzurufen. Graf Bismarck wünscht zunächst, wenn auch keine förmliche Allianz, doch ein gutes Verhältniß mit Oestreich zu etabliren und es dürfte ihm dies wohl in so weit gelingen, als man hier in letzter Zeit die französische Freundschaft nicht allzusehr schätzen gelernt hat. Die Verhandlungen mit Italien gehen nicht so glatt, als man unter dem Druck der Napoleonischen Vermittelung zu hoffen sich berechtigt hielt. Vielmehr tritt die Absicht Preußens und Frankreichs immer klarer hervor, das hiesige Kabinet zu einer direkten Verhandlung mit dem Florentiner zu veranlassen, und in der That wird bereits General Menabrea in den nächsten Tagen zum Zwecke einer direkten Friedensverhandlung erwartet. Die Berichte unseres Botschafters in Paris lassen keine Zweifel darüber, daß Kaiser Napoleon sich wenigstens scheinbar von den jetzigen Friedens-Abmachungen fern zu halten sucht und seine Mission in dieser Angelegenheit vorläufig für beendet erachtet. Man wird sich daher auch hier entschließen müssen, die Abtretung Venetiens, welche wohl im Princip bereits ausgesprochen ist, auch faktisch mit dem italienischen Bevollmächtigten zu ordnen und dies ist eine sehr schwierige Arbeit, welche wohl eine mehrwöchentliche Verhandlung bedürfen wird. — Die Nachricht von der beschlossenen Annexion Hannovers, Nassaus, Kurhessens und Frankfurts hat in den mittel- und kleinstaatlichen höchsten Kreisen hier natürlich die schmerzlichste Sensation hervorgerufen. Man war nicht auf eine so rasche Beendigung der Krisis gefaßt. Demnächst, sobald die Annexion zu einer vom Berliner Landtag beschlossenen Thatsache geworden, werden die betreffenden Souveräne bei den europäischen Höfen Proteste übergeben lassen gegen diese „Verletzung des Völkerrechtes."

— Die wesentlichsten Bestimmungen des zwischen Preußen und Baden abgeschlossenen Friedensvertrages sind nach der „N. A. Z.": Art. 1 setzt zwischen beiden Theilen Frieden und Freundschaft auf ewige Zeiten fest. Art. 2. Der Großherzog verpflichtet sich, an den König von Preußen 6 Millionen Gulden binnen zwei Monaten zu bezahlen. Durch Bezahlung dieser Summe entledigt sich der Großherzog der im Waffenstillstandsvertrag d. d. Würzburg, 3. August 1866, übernommenen Entschädigungs-Verbindlichkeiten. Art. 9. Die Kontrahenten werden vom 1. Januar 1867 ab die Erhebung der Schifffahrtsabgaben auf dem Rhein, und zwar sowohl der Schiffsgebühr — Tarif B zur Uebereinkunft vom 31. März 1831 — als auch des Zolles von der Ladung — Zusatzartikel XVI und XVII zu der Uebereinkunft vom 31. März 1831 — völlig einstellen, sofern die übrigen deutschen Uferstaaten des Rheins gleichzeitig die gleiche Maßregel treffen. Art. 10 und 11 entsprechen den Art. 9 und 10 des württembergischen Vertrags, Artikel 5 bis 8 sind gleichlautend mit demselben. So geschehen zu Berlin, 17. August 1866. v. Freydorf. v. Bismarck.

— In Betreff der an Preußen zu zahlenden bayrischen Kriegskostenentschädigung von 30 Millionen Gulden vernimmt man, daß zwar, vorsichtshalber, drei Zahlungsfristen stipulirt wurden — 10 Millionen bei der Ratifikation des Vertrags und je 10 Millionen nach drei und resp. sechs Monaten —, daß aber die Gesammtsumme wahrscheinlich schon bis 5. September wird abgetragen werden können, weil eben erst nach Zahlung der ganzen 30 Millionen der vollständige Abzug der preußischen Truppen aus Bayern erfolgen wird.

— Mit Hessen-Darmstadt ist noch immer kein definitiver Abschluß

erfolgt. Die „Darmst. Ztg." vom 22. August meldet officiös: „Zwischen dem Kommando der königl. preußischen Mainarmee und dem Kommando der großherzogl. Armeedivision ist der (am 22. abgelaufene) Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit verlängert." Die hessische Landeszeitung will über die Friedensbedingungen Folgendes wissen: „Mit Ausnahme des sogenannten Hinterlandes, der Herrschaft Itter, dem Schwalmgrund und Breidenbach ꝛc. bleibt die Provinz Oberhessen beim Großherzogthum, wofür dasselbe aber durch andere Bezirke, u. A. das Soolbad Nauheim, entschädigt werden soll; das Großherzogthum tritt aber ganz dem norddeutschen Bunde bei. Als Kriegsentschädigung für die sieben Millionen Gulden soll das Oberamt Meisenheim an Preußen abgetreten werden." Schon diese der Bestätigung bedürfenden Angaben zeigen, wie verwickelt die Verhandlungen gerade mit Hessen-Darmstadt sind. Die Provinz Oberhessen schiebt sich so unbequem zwischen künftige preußische Gebietstheile und ist selbst wieder hier und da von kurhessischen (Nauheim) oder nassauischen (Reichelsheim) Enklaven so durchsetzt, daß eine einiger Maßen rationelle Grenze selbst durch Umtausch kaum zu erzielen ist. An Preußen soll wohl nur das oben genannte Hinterland (um Biedenkopf) abgetreten werden, ein langer, schmaler Landstreifen, der, von dem Reste Oberhessens völlig gesondert, sich von Wetzlar nordwärts bis Hallenberg in Westfalen hinaufzieht und weithin Kurhessen von Westfalen abtrennt, Ferner würde es sich um die ganz isolirte homburgische Enklave Meisenheim an der Nahe und Lauter handeln, deren Bewohner schon wegen der nahen Verbindung mit dem Bade Kreuznach die Vereinigung mit Preußen zu wünschen scheinen.

— Nachdem von der ferneren Ausschreibung von Landlieferungen höhern Orts Abstand genommen und hinsichtlich aller bis jetzt erfolgten derartigen Leistungen die Aufstellung der Liquidationen angeordnet ist, so sind diese auf das schleunigste einzureichen, weshalb auch noch besondere Verfügung ergehen wird. Da die Anerkenntnisse über die Lieferungen und Leistungen monats- und kreisweise ertheilt und die festgestellte Vergütung ebenfalls danach gewährt wird, so sollen spätere Nachtrags-Liquidationen unter keinen Umständen angebracht werden. Sollten in einzelnen Fällen Seitens der durchmarschirenden Truppen in der Eile Quittungen über Fourage u. s. w. nicht ausgestellt und die nachträgliche Einziehung dieser Quittungen bei der Unkenntniß des gegenwärtigen Standorts jener Truppen bisher nicht möglich gewesen sein, so sollen dennoch dergleichen Fälle das Liquidationsverfahren nicht länger verzögern, vielmehr muß statt des Belages ein obrigkeitliches Attest mit Bezeichnung des Empfängers eingereicht werden. Als der Tag, an welchem das Kriegsleistungsgesetz theilweise in Kraft getreten, ist der 5. Mai anzusehen, und es gelten daher für die Liquidationen von Fourage u. s. w. vom 4. Mai zurück die für gewöhnliche Friedenszeiten gegebenen Vorschriften.

— Der Kurfürst von Hessen hat nach der Rückkehr seines Adjutanten, Major v. Eschwege, aus Berlin das königliche Schloß in Stettin sofort verlassen und ist in das dortige Hotel de Prusse gezogen. Der Geh. Hofrath im königlichen Hofmarschallamte, Bußler, ist heute Mittags zur Regulirung dieser Angelegenheit nach Stettin gereist. Der frühere kurhessische Minister v. Baumbach ist am Sonnabend Abends von Stettin wieder hier eingetroffen und hat sich heute, nach einer wiederholten Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Graf Bismarck, nach Kassel zurückbegeben. Der Legationsrath Weyrauch ist schon am Sonntag dorthin vorausgegangen.

[illegible] der Gymnasialdirektor Techow aus Rastenburg (F) mit 58 Stimmen über die absolute Majorität zum Abgeordneten gewählt worden.

— Ueber den bevorstehenden Einzug der rückkehrenden Truppen kann die „Post" heute aus guter militärischer Quelle berichten, daß Sr. Maj. dem Könige vor einigen Tagen zwei Einmarschprojekte unterbreitet worden, über die Allerhöchstderselbe bis jetzt noch nicht entschieden hat. Beide Routen gehen von dem dominirenden Umstand aus, daß, ehe der Einmarsch einer Armee von über 30,000 Mann regelmäßig vor sich gehen kann, vor allen Dingen denn doch erst der Aufmarsch erfolgt sein muß. Wer nun weiß, was dazu gehört, eine solche Truppenzahl, mit Allem, was drum und dran, zu ordnen, dem wird es klar sein, daß dazu vorerst Terrain gehört. Demnach geht der erste Vorschlag dahin, sämmtliche Truppen auf dem großen Exercierraum am Fuße des Tempelhofer Berges Aufstellung nehmen und den Einmarsch durch das Hallische Thor, bei der Viktoriasäule vorbei, die Friedrichs-, Jäger- und Oberwallstraße entlang, beim Opernhause und der Blücherstatue vorbei, geschehen zu lassen. Das zweite Projekt läßt die Armee ihre Aufstellung vor dem Frankfurter Thor auf der großen Magistratswiese nehmen und ihren Einmarsch durch die große und kleine Frankfurter-, Landsberger- und Königsstraße, über die Schloßfreiheit, Schloßbrücke ebenfalls beim Opernhause vorbei erfolgen. In beiden Fällen bliebe den „Linden" wenigstens das Ende des Einmarsches und es würde namentlich bei Annahme des letzten Projekts der allgemeine Wunsch erfüllt, die Truppen mitten durch die Stadt zu führen und einen möglichst langen Weg, behufs guter Vertheilung der Einwohnerschaft nehmen zu lassen. Eine Verkehrsstörung ist dabei um so weniger zu besorgen, als sich der Wagenverkehr an diesem Tage und um jene Zeit ganz von selbst auf ein Minimum beschränken wird.

Eisfeld, 26. August. Heute fand hier eine Versammlung meiningischer Abgeordneten und Vertrauensmänner statt, in welcher folgende Resolutionen gefaßt wurden:

1) Der Ausschluß Oestreichs aus dem deutschen Bund und Preußens überwiegende Machtstellung in Deutschland ist durch das Schicksal des Kriegs entschieden. Aber nur auf dem Boden einer verfassungsmäßigen Freiheit wird die preußische Macht fruchtbringende Wurzel schlagen können.

2) Ein auf Norddeutschland beschränkter Bund kann für die deutsche Gesammtverfassung nur der Anfang, nicht das Endziel sein. Nur eine feste Einigung des gesammten deutschen Volkes des Südens und Nordens, auf Grundlage der deutschen Reichsverfassung, also Einheit in einem gegliederten Gesammtbund deutscher Staaten, wird den Frieden dauernd wieder herstellen.

3) Die Spezialinteressen Meiningens sind und waren keine anderen, als die der übrigen thüringischen Staaten. Deshalb hat es im Lande allgemeine Mißstimmung erregt, als die h. Staatsregierung in einer die Existenz des Herzogthums betreffenden Krisis, ohne öffentliche Rechtfertigung der Gründe und ohne Beirath des Landtages, sich an Oestreich und seine Bundesgenossen anschloß, und damit einen Sonderweg betrat, welcher den Staat in einen gefahrvollen Zustand brachte. Wir erwarten, daß die Folgen dieses vom Lande nicht verschuldeten Zustandes das Land selbst auch nicht treffen.

4) Neue Schwankungen und Zögerungen werden unserer Lage nur neue Nachtheile bringen. Die Bevölkerung dringt daher auf einen raschen Anschluß an den norddeutschen Bund, und wenn wir auch entschieden die Integrität des Herzogthums befürworten, so wird das Land doch eher seine Selbstständigkeit, als seine Verbindung mit Norddeutschland aufgeben. Wir erwarten, daß mit den bevorstehenden Verhandlungen, unter Beseitigung der für das Land so unheilvollen und ohne ministerielle Verantwortlichkeit wirkenden Einflüsse nur Männer betraut werden, welche durch verfassungsmäßige Verantwortung und durch Charakter Gewähr bieten, aufrichtig für das Interesse des Landes zu handeln. Zugleich erwarten wir, daß mit der in der äußeren Lage des Landes eintretenden Veränderung, auch im Innern eine freiheitlichere Entwickelung angestrebt, insbesondere die reaktionären Bundesgesetze über Presse und Vereinswesen aufgehoben werden.

Die Versammlung war aus allen Landestheilen besucht. Von den Abgeordneten waren anwesend: v. Gosen, Luther, Helmershausen, Hoffmann, Rückert, Hartmann, Arnold, Späth, Müller (Streufdorf), Müller (Lauscha), Müller (Saalfeld), Sauer, Oppel und Hertel. Mit Akklamation wurde der Antrag auf Einberufung des Landtags aufgenommen.

Der anwesende Landtagspräsident bemerkte dabei, daß er diesen Antrag bereits amtlich vorbereitet habe. (Volksztg.)

Oestreich. Wien, 27. August, Abends. Man spricht von der nahe bevorstehenden Ernennung des Baron Hübner zum Minister des Aeußern und von der Einsetzung eines ungarischen Ministeriums, in welchem der Vicepräsident des ungarischen Unterhauses, Graf Andrassy, Platz finden würde. General Menabrea trifft heute hier ein. — Die Abendblätter melden, daß die Ratifikation des preußisch-östreichischen Friedensvertrages bereits erfolgt ist, und daß dieser ratificirte Vertrag zur gegenseitigen Auswechslung heute nach Prag abgeht.

— Aus Wien schreibt der Korresp. der „Magdeb. Z." Von Krain bis Prag und von Brünn bis Salzburg ist die einstimmige Ueberzeugung aller Deutschöstreicher, daß sie wieder zu Deutschland kommen müssen, und ausnahmslos denken sie sich den Prozeß, der diese Lösung herbeiführen soll, von sehr kurzer Dauer. Das Septemberpatent trägt seine Früchte; hat Belcredi auch die Czechen, Polen, Magyaren, Kroaten nicht zu bessern Oestreichern gemacht, so hat er doch den Deutschöstreichern gelehrt, was sie bisher nie begreifen wollten, daß auch sie zuerst national, d. h. Deutsche sein müssen, ehe sie sich als Oestreicher fühlen, wenn sie nicht zu Grunde gehen sollen.

Bayern. × München, 24. August. Das k. Staatsministerium des Innern hat, wie ich vernehme, Stabsoffiziere der Landwehr aus den verschiedenen Regierungsbezirken zur Theilnahme an den Berathungen des Entwurfs einer revidirten Landwehrordnung einberufen. Die Revision der Landwehrordnun von 1826 ist, einem Antrage der Kammern entsprechend, bekanntlich schon durch den Landtagsabschied vor Jahresfrist zugesagt worden, und die Erfahrungen der letzten Monate mögen die Nothwendigkeit dieser Revision noch mehr gezeigt haben, als es bisher schon der Fall war.

A München, 26. August. [Die „Bayrische Zeitung".] In einem Winkel der zweiten Spalte meldet die „B. Z." so ganz en passant, daß „die Bundesversammlung gestern ihre Schlußsitzung hatte und ihre Thätigkeit für beendigt erklärte". Kein Nachruf, keine Thräne, kein schwarzer Rand! Wie undankbar, wie kalt!! O weh! — Die „Bayr. Ztg." sagt ferner, sie habe vernommen, daß der Ratifikationstermin, d. h. der Waffenstillstandstermin um 12 Tage verlängert worden sei. Ich habe Grund, diese Nachricht zu bezweifeln, glaube vielmehr, daß der Landtag nicht länger als drei Tage Zeit haben wird, um den Frieden zu genehmigen, damit dann am Donnerstag den 30. die Ratifikation durch den König erfolgen und der Kurier am 31. August nach Berlin reisen kann.

Herr v. d. Pfordten liegt in Hof; er ist unwohl — kein Wunder! Er soll erst heute wieder kommen. Es wäre nicht zu verwundern, wenn er nach der Ratifikation wieder unwohl würde.

München, 27. August, Abends. In der heutigen Sitzung beider Kammern wurden der Friedensvertrag mit Preußen so wie zwei Gesetzentwürfe vorgelegt, von welchen der erste die Deckung der an Preußen zu zahlenden Kriegskostenentschädigung durch die Aufnahme eines Anlehens von 30 Mill. Gulden auf gewöhnlichem Wege, event. eines zu 5 [illegible] verzinslichem Papiergeld zur Höhe von 15 Mill. Gulden behandelt.

München, 28. August. Nach einer im Friedensvertrag stipulirten Bedingung wird die bayerische Regierung die noch auf bayerischem Gebiete stehenden kurhessischen und nassauischen Truppen so bald als möglich nach ihrer Heimath zurückdirigiren. — Das von Bayern an Preußen abgetretene Gebiet hat im Ganzen 33,900 Einwohner.

* Nürnberg, 25. August. Das allerhöchste Namens- und Geburtsfest Sr. Maj. des Königs, der mit dem heutigen Tage sein 22. Lebensjahr beginnt, ist hier diesen Vormittag so feierlich, als die gegenwärtigen Verhältnisse es möglich machten, begangen worden. Wohl fehlte dem Feste das Gepräge der üblichen Parade der Linie und Landwehr; die ungemein zahlreiche Anwesenheit der — man kann sagen, in ihrer Vollständigkeit erschienenen — Mitglieder aller hiesigen königlichen und städtischen Behörden, des Landwehr-Offizierkorps u. s. w. bei den in den Kirchen aller Konfessionen abgehaltenen Gottesdiensten zeugte dafür um so beredter für die warme Ergebenheit gegen das Fürstenhaus. Dem Gottesdienste in der Sebalduskirche wohnten auch Se. k. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg mit seinem Generalstabe, der k. preußische Civilkommissar Herr Krupka und viele Offiziere der Okkupationstruppen bei.

Hannover, 25. August. Nach der „Ztg. für Nordd." ist es im Werke, daß einige Geistliche von der sogenannten Petri'schen Konferenz, das heißt also von der allerstrengsten Richtung, zum Könige Georg nach Wien entsandt werden sollen, um ihn zur Entbindung der hannoverschen Staats- und Kirchendiener von ihrem Huldigungseide zu bereden. Man hat aber Mühe, an den Erfolg dieser Sendung zu glauben.

* **Frankfurt a. M.,** 24. August. In Folge der Aufhebung des Belagerungszustandes der Festung Mainz werden die Züge der Taunusbahn und der linksmainischen Eisenbahn nun wieder den Festungsrayon von Mainz passiren können. Frankfurt gelangt dadurch wieder in direkte Eisenbahnkommunikation mit Mainz und den von da nach Frankreich und den Niederlanden führenden Linien. — Das neue badische $4\frac{1}{2}$procentige Anlehen von 5 Millionen Thalern ist seit gestern in Berlin und Mannheim und zwar an ersterem Orte bis zu einem Betrage von 4 Millionen Thalern zur öffentlichen Subskription (zum Kurse von 93 Prozent) aufgelegt. In Berlin sind, wie telegraphische Meldungen mittheilen, die Einzeichnungen bis jetzt keineswegs nach Wunsch von Statten gegangen; die morgen schließende Subskription dürfte dort schwerlich eine Ueberzeichnung des Betrags aufzuweisen haben. Der Frankfurter Markt hält sich allem Anscheine nach dieser Finanzoperation fern; man scheint hier darauf zu rechnen, das neue Effekt noch zu billigerem Kurse erhalten zu können; man wartet seine Zeit ab.

Hessen. Mainz, 26. August. Ueber die Besatzung unserer Festung durch preußische Truppen wurde gestern folgender Maueranschlag verkündigt: „An großherzogl. Einquartierungs-Kommission in Mainz. Ich rücke morgen Mittag mit circa 8000 Mann in Mainz ein, welche nebst Officieren bis zur erfolgten Instandsetzung der Kasernen in der Stadt einzuquartieren sind, vorläufig auf 3 Tage mit Verpflegung. Einquartierungsbillets bereit halten. gez. Prinz Holstein." Ein Zusatz der Bürgermeisterei drückt die Hoffnung aus, die Bürgerschaft werde den einrückenden Truppen einen freundlichen Empfang zu Theil werden lassen. Die angekündigten Truppen sind heute kurz nach Mittag unter klingendem Spiel eingerückt. Sie bestehen aus dem 20. und dem 32. Regiment, im Ganzen 8000 Mann, während Castel 1800 Mann erhielt. Schon vor ihnen, gestern Abends, waren die technischen und Verwaltungs-Truppen, und zwar die alten Persönlichkeiten, wieder eingerückt. Die heute eingerückten Truppen sind zum Theil, wie man hört, als Besatzung für Luxemburg bestimmt und werden durch andere ersetzt werden. Die bayerische Besatzung ist heute früh 5 Uhr abgezogen. Die Verlegung der kurhessischen Division zeigt sich als nothwendig und wird morgen und übermorgen erfolgen. Die Nassauer werden einfach entlassen werden.

Kassel, 24. August. Die „Hess. Morgenz." schreibt: „Wie man hört, wird ein Ausschuß der hier anwesenden Mitglieder der Ständeversammlung eine Art von Verfassungsstatut für die bis zur eigentlichen Verschmelzung des Landes mit Preußen ins Auge gefaßte Uebergangsperiode ausarbeiten, um ihn der preußischen Regierung zu empfehlen, welcher eine diesseitige Aeußerung von solchen Wünschen oder Gutachten nur angenehm sein kann. Möglicher Weise wird der permanente Ausschuß jedoch, bevor von einem solchem Schriftstücke Gebrauch gemacht werden sollte, die sämmtlichen Ständemitglieder zur Berathung hinzuziehen."

Sächsische Herzogthümer. Meiningen, 24. August. Das heutige „Regierungsblatt" enthält die halboffizielle Mittheilung, daß der Herzog zugleich mit dem Ausscheiden aus dem Bunde seine Bereitwilligkeit zum Eintritt in das norddeutsche Bündniß erklärt, daß darüber seither vertrauliche Besprechungen stattgefunden haben, nunmehr aber in den ersten Tagen die offiziellen Verhandlungen ihren Anfang nehmen werden. Diese so spät zu Tage tretende Kundgebung bedarf einer Erklärung, die wir kurz dahin geben, daß Preußen es abgelehnt, mit Herrn v. Buch, so lange derselbe nur in den militärischen Diensten des Herzogs stand, zu unterhandeln, daß man nur mit dem Minister die Verhandlungen führen könne. Herr v. Buch ist nun Minister und beeilt sich daher das „Regierungsblatt", den Beginn der „offiziellen Verhandlungen" für die ersten Tage zu verkündigen.

— Aus Meiningen, 24. August, schreibe man der „Weim. Ztg.: Die in auswärtigen Blättern über die Verhandlungen der diesseitigen Regierung mit Preußen kursirenden Nachrichten sind mit großer Vorsicht aufzunehmen. Es hat die Schwierigkeiten der Lösung etwas erhöht, daß der Erbprinz in die Uebernahme der Regierung für jetzt noch nicht willigen wollte, während der Herzog zur Erhaltung der Integrität des Landes sich zur Niederlegung der Krone bereit zeigt. Die Nachricht einer Abdankung des Herzogs zu Gunsten seines ältesten Enkels Bernhard, wie solche mehrfach verbreitet ist, verdient um so weniger Glauben, da dieser Prinz erst 13 Jahre alt ist.

Frankreich.

Paris, 26. August. Man ist in nicht geringen Sorgen wegen der mexikanischen Angelegenheiten. Die Kaiserin Charlotte hat ihrem Gemahl die Ergebnißlosigkeit ihrer Reise angezeigt, und es wäre nicht unmöglich, daß seine Antwort schon der Anfang des Endes würde. Maximilian sitzt jetzt buchstäblich zwischen zwei Stühlen: die klerikale Partei, die ihn gerufen, kehrt wieder zu Santa Anna zurück, und die Juaristen haben ihn nie erfolgreicher bekämpft, als jetzt. Von der jüngst entdeckten Verschwörung hatte die kaiserliche Polizei schon seit längerer Zeit Kenntniß. Erst nachdem Santa Anna sein letztes Manifest ausgesandt, hielt man es für rathsam, die Falle zu schließen, und es wurden plötzlich am 17. Juli 42 Personen in dem Hause eines Anhängers des Ex-Diktators verhaftet und schon am folgenden Tage verurtheilt und nach Yukatan abgeführt. Aber die Verschwörung reichte noch höher; es wurde an demselben Tage der kaiserliche Palast von französischen Truppen cernirt und der Staats-Minister Lacunza, drei andere Mitglieder des Kabinets und eilf höhere Beamte verhaftet, die alle nachweislich mit Santa Anna in Verbindung standen. Dergleichen geschieht also jetzt unter den Augen der Franzosen. Was kann Maximilian hoffen, wenn seine Beschützer ihn verlassen? Bereits haben die nach Vera-Cruz bestimmten französischen Transportdampfer Befehl erhalten, sich für die ersten Tage des September segelfertig zu halten. Sie werden 5000 Mann zurückführen, un dadurch schmilzt das Besatzungskorps so zusammen, daß es für einen Marschall kein angemessenes Kommando mehr bildet. Marschall Bazaine kehrt daher ebenfalls jetzt schon zurück und an seiner Stelle wird der Divisionsgeneral Douay den Oberbefehl in Mexiko übernehmen.

Italien.

Florenz, 23. Aug. Als nothwendige Vorbedingung jeder neuen Unterhandlung mit Rom betrachtet Ricasoli den vollständigen Abzug der Franzosen, und in diesem Punkte stimmen alle italienischen Staatsmänner mit ihm überein, Lamarmora nicht ausgeschlossen. Frankreich möchte natürlich lieber sehen, daß schon vor dem 11. Dezember bestimmtere Beziehungen zwischen Florenz und Rom hergestellt würden, aber es erhält auf dergleichen Andeutungen nur die Antwort, daß Italien sich streng an die September-Konvention halten werde, welche für die Sicherheit des römischen Stuhls genügende Bürgschaften biete.

— Wie von mehreren Seiten gemeldet wird, soll in dem Prager Friedensvertrage auch die Anerkennung Italiens seitens Oestreichs ausdrücklich ausgesprochen sein.

— Die „Gazzetta di Torino" meldet, daß im letzten Feldzuge die Freischaaren 3200 Todte und Verwundete und 1111 Gefangene gehabt haben. Dasselbe Blatt meldet, der König werde eine Rundreise durch Venetien machen.

— Die „Debats" enthalten folgendes Schreiben aus Florenz vom 23. August:

„Die Unterhandlungen Betreffs der Cession Venetiens sind beendet. Es bleibt nur noch der Abschluß des eigentlichen Friedens übrig, über welchen nach dem ausdrücklichen Wunsche des Kaisers Franz Joseph in Wien verhandelt werden soll. Oestreich scheint sich mit Italien vollständig aussöhnen zu wollen. Dieses geht nicht allein aus den Berichten hervor, welche man hier aus Wien erhalten, sondern auch aus dem Auftreten der östreichischen Behörden, wie und wo sie mit den Italienern in Berührung kommen. Diese Beziehungen scheinen sogar freundschaftlich werden zu sollen. Die Gefangenen sind bereits ausgewechselt und es wird allgemein anerkannt, daß die italienischen Gefangenen sich über ihre Behandlung nicht zu beklagen haben. Es liegt sogar ein offizieller Bericht von zwei Garibaldianischen Kommissarien vor, die sich in höchst günstigen Ausdrücken über die Art und Weise, wie man ihre Gefangenen behandelt hat, aussprechen. Noch vor gar nicht langer Zeit würde man sich gehütet haben, sich so aufrichtig zu erweisen; es ist klar, daß die Stimmung sich auf beiden Seiten äußerst rasch modificirt. Die zwei Fragen, welche in Wien zur Lösung kommen, betreffen die Grenzabsteckung und die financielle Seite der Angelegenheit. Die erstere wird keine großen Schwierigkeiten darbieten; die Italiener haben den Trentino drangegeben und Oestreich weigert sich nicht, eine Grenze zu bewilligen, die beiden Theilen Sicherheit gewährt; es scheint sogar geneigt zu sein, die Grenzlinie oberhalb Riva hergeben zu lassen, so daß der Gardasee den Italienern vollständig angehört. Die Geldfrage wird die schwierigste sein. Oestreich hat eine ganz respektable Rechnung gemacht: specielle venetianische Schuld, verhältnißmäßigen Antheil an der Schuld des Kaiserreiches, Werth des Materials der festen Plätze. Einige Hundert Millionen kommen dabei heraus. Italien hat natürlich keine sehr große Lust, sein Budget damit zu belasten, es muß aber doch etwas bezahlen.

Es heißt, man werde seine Zuflucht zu einem Schiedsgerichte nehmen. Es wäre jedenfalls das Klügste, denn wenn man sich nicht schnell einigt, so wird man für Unterhaltung der Truppen bald mehr verausgabt haben, als die streitige Summe beträgt. Jedenfalls wird man Alles schnell abzumachen suchen. Die öffentliche Meinung ist für den Frieden und sie wird um so nachsichtiger mit den Unterhändlern sein, je schneller dieselben ihr Werk beendet haben. Wenn man in Wien so aufrichtig ist, wie hier, so wird der Friede bald abgeschlossen sein und lange dauern.

Rußland und Polen.

Petersburg, 27. August. Bei dem gestern Abend in Moskau vom Generalgouverneur zu Ehren des Marine-Sekretärs der Vereinigten Staaten, Mr. Fox, gegebenen Festdiner sagte Fox: Möge die lebhafte Sympathie zwischen Rußland und Nordamerika bald die Vereinigung ihrer Flaggen zur Folge haben, möge durch vereinigten Kampf und durch unser Herzblut der Bund auf ewig gestärkt werden. (B. B. Z.)

— Rußland, welches sich gleich Oestreich wegen militairischer Rücksichten gegen den Beitritt zu dem in Genf abgeschlossenen internationalen **Sanitätskonkordate** für Pflege und Heilung der im Kriege verwundeten Militairs ausgesprochen hatte, ist endlich durch die letzten Ereignisse in Böhmen, Mähren und Deutschland nun ebenfalls eines Bessern belehrt worden. Laut Vernehmen hat es durch den Gesandten in Bern, Herrn v. Ozeroff, dem Bundesrathe soeben offiziell angezeigt, daß es dem Konkordate beitreten werde.

□ **Aus Narwa**, 24. August. Die letzten Festungsutensilien sind vor einigen Tagen abgegangen und somit die Werke mit Ausnahme einiger Magazingebäude und Pulverschuppen, welche für die Garnison reservirt worden, nunmehr der Stadt als Eigenthum überwiesen worden. Auf welche Weise man die Baulichkeiten verwerthen und das ausgedehnte Aerar für die Stadt nutzbar machen wird, ist noch nicht entschieden. Ein Theil des Glacis und der Wällen an der Narowa und unmittelbar an der Stadt sollen zu einer Promenade hergestellt werden, wozu sie sich ihrer schattigen Baumgruppen wegen besonders eignen. Die Werke sind durchweg schon mürbe und werden dem Abbruch nicht Schwierigkeiten entgegenstellen, haben aber auch keinen Werth und können höchstens als Schutt zu Ausfüllungen benutzt werden. Im Jahre 1704 wurde Narwa von den Russen belagert und von der nur durch die Brücke getrennten russischen Festung Iwangorod aus 86 Stücken beschossen; erst nach viermonatlichem Belagern und nachdem Peter der Große selbst angekommen war, gelang es, die Stadt einzunehmen und die Schweden zu vertreiben, die sie nie wieder als Feinde betreten haben. Die dienende Klasse in der Stadt und die Arbeiter in den großartigen Fabriken rekrutiren sich zum großen Theil aus Schweden und Finnland. Es besteht auch eine finnische Kirche mit zahlreicher Gemeinde in der Stadt. England, Frankreich, Schweden, Amerika und Preußen haben hier Konsulate, was für die Bedeutung Narwa's als Handelsstadt spricht. Der Verkehr hebt sich jetzt wieder und in der Zeit vom 18. Juli bis 18. August sind 57 Schiffe mit Hanf, Flachs und Schnitthölzern und auch zwei Schiffe mitt lebendem Mastvieh für England ausgelaufen. Wenn die Bahn von Petersburg über Narwa nach Baltisport, (welche im Frühjahr 1867 in Angriff genommen werden soll) fertig sein wird, dürfte der Handel zum größten Theil wohl den Schienenweg der viel weiteren Wasserstraße vorziehen und die Schifffahrt dadurch an ihrer Bedeutung viel verlieren. Gegenwärtig liegen acht preußische Handelsschiffe auf unserer Rhede vor Anker. Vier russische Kriegsfahrzeuge kreuzen zwischen hier und Riga.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

(10. Sitzung vom 28. August.)

Eröffnung $11\frac{1}{4}$ Uhr. Die Tribünen sind vollständig besetzt, Am Ministertische der Finanzminister v. d. Heydt, Ministerialdirektor v. Philippsborn, Geh. Rath Kieschke und andere Regierungskommissare.

Präsident v. Forckenbeck zeigt an, daß die Abgg. Koch und Rauchhaupt in das Haus eingetreten und der dritten resp. fünften Abtheilung zugewiesen sind. Aus Leipzig ist ein Telegramm der Herren Biedermann und Joseph eingegangen, nach welchem über 400 Delegirte aus ganz Sachsen am 26. d. Mts. mit allen gegen 15 Stimmen für die Annexion Sachsens an Preußen sich erklärt haben. (Bewegung). — Ferner hat der Lotteriekollekteur Gertig in Hamburg ein Schreiben an das Haus gerichtet, in welchem er, falls die preußischen Kammern nicht die Aufhebung aller Lotterien auf deutschem Territorium belieben sollten, das Aufgehen derselben in die preußische empfiehlt, deren Ertrag für die Flotte bestimmt sein solle. (Heiterkeit).

Der Präsident berichtet alsdann über die Ueberreichung der Adresse an Se. Majestät den König; „In Folge des in der letzten Sitzung mitgetheilten Schreibens des Herrn Ministerpräsidenten begab sich die Deputation Sonnabend um $2\frac{1}{2}$ Uhr in das königliche Palais. Se. Majestät empfingen daselbst die Deputation nur in Begleitung eines Flügeladjutanten und nicht in Gegenwart eines Ministers. Nach einer kurzen Anrede meinerseits, in welcher ich den Auftrag der Deputation darlegte und die allerunterthänigste Bitte aussprach, in Erfüllung meines Auftrages die Adresse verlesen zu dürfen, gestattete Se. Majestät die Verlesung der Adresse. Ich verlas dieselbe und überreichte sie nach der Verlesung. Se. Majestät beauftragten mich darauf ausdrücklich für die Adresse, namentlich aber für die große Majorität, mit welcher dieselbe votirt sei, Seinen, des Königs, Dank dem Hause auszusprechen. Ich erfülle diesen Allerhöchsten Auftrag hiermit.

Se. Majestät geruhten darauf in freier Rede die einzelnen Abschnitte der Adresse zu besprechen. Das Haus wird es gewiß würdigen, wenn ich nicht glaube in der Lage zu sein, den Inhalt dieser königlichen Rede, die frei gesprochen wurde, nach individueller Auffassung hier von dieser Stelle aus offiziell dem Hause mitzutheilen.“ (Zustimmung).

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung erhält der Finanzminister v. d. **Heydt** das Wort: Ich habe dem Hause gemeinschaftlich mit dem Hrn. Ministerpräsidenten und dem Herrn Handelsminister einige Vorlagen zu machen, die in der letzten Session nicht zur Erledigung gekommen sind. Sie betreffen zuerst den Vertrag zwischen Preußen und Anhalt vom 23. Juni 1865, die Fortdauer des Anschlusses des Herzogthums Anhalt an das Zoll- und Steuersystem Preußens; einen Vertrag zwischen Preußen, Bayern, Sachsen u. s. w. einerseits und dem Großherzogthum Luxemburg andrerseits wegen Fortdauer des Anschlusses des Großherzogthums an das Zollsystem des Zollvereins vom 20./25. Oktober 1865; einen Vertrag zwischen Preußen, Hannover, Kurhessen und Oldenburg für sich und in Vertretung der übrigen Staaten des Zollvereins einerseits und der freien Stadt Bremen andrerseits, die Fortdauer des Vertrages wegen Beförderung der gegenseitigen Verkehrsverhältnisse betreffend vom 17. Dezember 1865, so wie den Vertrag zwischen Preußen, Hannover, Kurhessen, Oldenburg und der freien Stadt Bremen wegen fernerweiter Suspension der Weserzölle vom 14. Dezember 1865, den Vertrag zwischen Preußen und Sachsen-Koburg-Gotha wegen ferneren Anschlusses des Amtes Volkenrode an das Zoll- und Steuersystem Preußens vom 15./17. Februar 1866. Ich stelle ergebenst anheim, ob nicht die Vorlagen vielleicht an die Kommissionen für Finanzen und Zölle und Handel und Gewerbe gemeinschaftlich zur Vorberathung überwiesen werden können, wenn nicht der kürzere Weg der Schlußberathung beliebt werden sollte.

Das Haus ist mit der Ueberweisung der Vorlagen an die bezeichneten Kommissionen einverstanden und tritt in die Tagesordnung ein, deren erster Gegenstand die Fortsetzung der Wahlprüfung ist, die in der Sitzung vom 25. d. Mts. unterbrochen wurde. Es handelt sich um die Wahlen der Abgeord. Degen und Schultz, in Betreff deren zwei Anträge dem Hause vorlagen; 1) die Wahl des Landrats Degen für ungültig zu erklären; 2) die Wahl des Dr. Schulz zu beanstanden.

Abg. **Frenzel**: Meine Herren! Ich glaube, daß der Herr Abgeordnete, welcher in dieser Sache zuletzt gesprochen hat, sich nach dem Sprichwort „biege oder ich brech' dich“ gerichtet hat; die Thatsachen dagegen, welche der Herr Referent berichtet hat, sind zwar sachgemäß, aber nicht vollständig. Man hat sich sehr abgemüht, das Rechenexempel dieser Wahl passend zu lösen, aber meiner Ueberzeugung nach müssen die Wahlen für ungiltig erklärt werden, wenn dies Exempel ungünstig ausfällt, und sie können für ungiltig erklärt werden, wenn es auch günstig ausfällt. Wenn mein Herr Vorredner gesagt hat, man dürfe nicht von einer Wahl auf alle schließen, so ist das auch gar nicht nöthig, denn Beeinflussungen können so stark sein, daß in Folge derselben schon die ganze Wahl zu verwerfen ist. Der Herr Referent hat aus den Protesten Alles vorgetragen, was auf den Beschluß der Abtheilung hinwirken konnte. Ich muß mir erlauben, noch Einiges dazu nachzutragen. Zunächst ist der Kampf der Parteien ein ungleicher gewesen. Die reaktionäre Partei hat von Anfang an Flugschriften verbreitet, (Heiterkeit rechts); ich lege ja darauf kein Gewicht, wohl aber darauf, daß dieser Partei gestattet wurde, ein Flugblatt zu verbreiten, welches den gesetzlichen Vorschriften nicht entsprach, während man ein Flugblatt der liberalen Partei polizeilich mit Beschlag belegte und es dann, als das Gericht dies Verfahren nicht billigte, bis nach Vollendung der Wahl nicht wieder herausgab. (Hört, Hört!) Das ist also eine offenbare Benachtheiligung. Ferner zahlt in einer Vorstadt von Memel ein Theil der Einwohner Klassensteuer, ein anderer Mahl- und Schlachtsteuer; bei Anlegung der Listen aber ist darauf trotz der gesetzlichen Vorschriften keine Rücksicht genommen worden. (Hört, hört!) Was ferner den Einwurf des Herrn Abgeordneten für Schivelbein anlangt, daß die Bauern als Glieder einer „Stiftung“ den Landrath als Kurator wie Kinder ihren Vater gefragt haben, so hat erstens die Stiftung einst existirt, zweitens hat aber der Herr Landrath an diese Bauern gar nicht geschrieben, sondern an den Schulzen, jene hat er als ganz ausgewachsen angesehen. (Heiterkeit.) Ferner habe ich durch sichere Nachrichten erfahren, daß ähnliche Schreiben an 6 Schulzen (deren Namen verlesen werden), gerichtet worden sind, daß der Kreis zu dem Zwecke besonders bereist worden ist. Die gerichtliche Vernehmung der von mir genannten Personen wird diese Thatsachen ergeben müssen. Was den „ministeriellen Antrag“ anbetrifft, so verweise ich auf die betreffende Erklärung des Abg. Dr. Schultz. Man hat sich mit sehr schlauen Manövern genau nach den Persönlichkeiten zu richten gewußt und Alles ausgebeutet; man hat sogar Drohungen angewandt und, wie mir berichtet wird, sich nicht gescheut, sie selbst auszuführen; man hat Vorladungen in dieser Angelegenheit erlassen „bei Vermeidung von 1 Thlr. Ordnungsstrafe“ (Hört! Hört!) Und das hat denn den gewünschten Erfolg gehabt. Ein Wähler hat erklärt, daß er sonst immer liberal gewählt hat, diesmal aber durch die Drohungen des Landraths, deren Erfüllung er mit größter Sicherheit hätte erwarten müssen, seiner materiellen Verhältnisse wegen gezwungen gewesen sei, konservativ zu wählen. (Hört! Hört!) Gerade Sie, meine Herren, (nach der rechten Seite) sollten sich doch viel daran gelegen sein lassen, bei Ihrer so oft hervorgehobenen Gesinnung, dazu mitzuwirken, daß durch unbeeinflußte Wahlen Se. Majestät der König die Stimme des Landes unverfälscht hören könne. (Bravo!) Trotz meiner festen Ueberzeugung von der Ungültigkeit dieser Wahlen enthalte ich mich eines bestimmten Antrages, habe es aber für meine Pflicht gehalten, die Thatsachen zur Kenntniß des Hauses zu bringen. (Bravo links!)

Abg. **Hauschteck**: Meine Herren! In der Abtheilung, welche diese Wahl behandelt, bin ich auch gegenwärtig gewesen, habe dort zwar den Herrn Abgeornneten Frenzel gesehen, aber nichts von ihm gehört. Ich spreche darüber mein Bedauern aus, denn wenn er so schwere Beschuldigungen hatte, wie er sie heute vorgebracht hat, so hätte er das schon in der Abtheilung thun müssen. (Widerspruch.) Der Herr Abg. Frenzel hat damit begonnen, Ihnen dasjenige mitzutheilen, was die Abtheilung als unerheblich bezeichnete; ich hätte also auch keine Veranlassung, darauf noch einmal zurück zu kommen; erwähnen will ich aber, daß er auch in dieser Beziehung dem eigentlichen Hergang nicht völlig treu geblieben ist. Er hat von einer bei Gelegenheit der Wahl erschienenen Flugschrift gesprochen, die, trotzdem sie ohne Angabe des Druckers herumging, keine Beanstandung fand. Der Herr Landrath Schultz hat allerdings dem Polizeiverwalter davon Anzeige gemacht, doch ist weiter in der Sache nichts geschehen, weil **alle anderen** damals erschienenen Flugschriften die vorschriftsmäßige Angabe des Druckers hatten (Heiterkeit). Es ist noch von der falschen Eintheilung bei den Steuerlisten gesprochen; auch hierüber hat der Herr Landrath Schultz Erklärungen gemacht. Man ist eben in Zweifel gewesen, welches Gesetz hiebei anzuwenden sei, und hat endlich geglaubt, nicht nach den Kommunalsteuern, sondern nach dem Verhältniß der Klassensteuer die Listen anlegen zu müssen. Das ist das, was ich thatsächlich zur Berichtigung anzuführen habe.

Im Uebrigen meine ich, im Gegensatz zu meinem Herrn Vorredner, daß wir uns doch nicht des Rechnens enthalten können. Zwei Fragen liegen uns vor; einmal, haben ungesetzliche Wahl-Beeinflussungen stattgefunden, und, wenn sie stattgefunden, haben sie irgend einen Einfluß auf das Resultat der Wahl gehabt? Was die Frage nach der Thatsache angeht, so glaube ich, daß Wahlbeeinflussungen überall stattfinden, ich glaube, sie müssen stattfinden (Heiterkeit). Die Regierung hat die vollständige Berechtigung dazu, und wenn wir heute (nach links gewendet) ein Ministerium Ihrer Partei hätten, so würde das es ebenso machen. (Lebhafter Widerspruch links.) Es kommt also nur darauf an, ob der Beamte, dem solche Beeinflussung Schuld gegeben wird, dabei seine Pflicht verletzt hat. In dieser Beziehung nun ist dem Herrn Abg. Schultz Verschiedenes zugeschrieben worden. Bezüglich des erwähnten Schreibens an den Schulzen, hat der Herr Landrath in der Abtheilung die Unvorsichtigkeit desselben anerkannt; es sieht dasselbe in der That wie eine Wahl-Beeinflussung aus, aber auch hierüber hat Herr Schultz befriedigende Erklärungen abgegeben, die Herr Frenzel allerdings nicht berücksichtigt hat. Das Schreiben ist gerichtet an den Schulzen Steer und die Worte lauten wirklich: „die Gemeinde hat zu wählen.“ Mit dem Schulzen hatte er aber vorher gesprochen, er wußte, daß der Schulze liberal sei — derselbe hat auch liberal gestimmt. Auf die Anfrage nun mehrerer Gemeindemitglieder, wen sie wählen sollten, antwortete er ihnen, er würde sie durch den Schulzen davon benachrichtigen. So ist das Schreiben entstanden. Es würde sich also fragen, ob Sie gleichgültig über alle diese Beweise hinweggehen können, und bloß, weil der Schein der Beeinflussung da ist, die Thatsache als eine wirkliche annehmen wollen. — In dem Schreiben ferner des Polizei-Verwalters Müller heißt es nicht: „sonst würde Ihnen das sehr schlecht bekommen“, sondern „es würde dadurch eine Zersplitterung der Partei eintreten, (Heiterkeit) und das würde Ihnen sehr übel gedeutet werden.“ (Wiederholte Heiterkeit.) Dies Schreiben ist von einem Konservativen an einen Konservativen gerichtet; es handelt sich bloß um eine Einigung hinsichtlich der Kandidaten, nicht etwa darum, einen Liberalen von seiner Partei abtrünnig zu machen. Die Abtheilung hat nun angenommen, weil der Polizeiverwalter in einem Bezirke solche Schreiben erlassen hat, müsse man annehmen, daß er dies auch in anderen Bezirken gethan hat; die bezüglichen Wahlen müßten also alle für ungültig erklärt werden. M. H., eine Logik liegt darin nicht, in dieser Weise auf bloße Vermuthungen hin, Beschlüsse zu fassen.

Was das Schreiben an die Bank angeht und den „ministeriellen Auftrag“ darin, so hat der Herr Landrath mit Bezug darauf, ob er diese Worte in dem Schreiben gebraucht, gesagt, „es wäre das seiner Ansicht nach unwahr; sollte er es geschrieben haben, so begreife er sich selbst nicht“ (Heiterkeit). Aber sehen Sie davon ab; ich halte es zunächst für gleichgültig, denn das Schreiben hat gar keinen Erfolg gehabt, ebensowenig das Schreiben an den Gymnasial-Direktor in Memel, denn sämmtliche Lehrer des Gymnasiums, soweit sie überhaupt an der Wahl sich betheiligten, haben fortschrittlich gewählt. Diese Behauptungen fallen also gar nicht in Betracht. Es bleiben also nur die Wahlmänner bei der Rechnung in Betracht zu ziehen, welche durch den angeblichen Einfluß des Polizeiverwalters Müller gewählt sind, das sind im ersten Falle 5, im zweiten obgleich im Ganzen 12, so doch nur 10, da 2 Wahlmänner schon vor der Wahlmännerversammlung zurückgewiesen sind, so daß der Abg. Schulz noch immer eine Stimme über, der Abg. Degen dagegen allerdings eine Stimme unter der absoluten Majorität hat.

Es sind nun heute eine Reihe von neuen Behauptungen aufgestellt; ich für meinen Theil halte es allerdings für wesentlich, diesen Verdächtigungen nachzuforschen. Deshalb geht mein Antrag dahin, die Wahl beider Abgeordneten zu beanstanden und weitere Nachforschungen eintreten zu lassen, aber nicht zur Belastung, sondern zur Entlastung.

Abg. v. **Hennig**: M. H. Ich kann nicht umhin, zunächst mein großes Erstaunen darüber auszudrücken, daß der letzte Herr Redner, der neulich bei Gelegenheit der Wahlprüfungen aus dem Kreise Labiau-Wehlau mit so ungeheurem Eifer für die Gesetzlichkeit bei der Vornahme der Wahlen eintrat, heute auf die Verletzung des Gesetzes ein so geringes Gewicht legt; ja, meine Herren, ich bin traurig davon überrascht, zumal heute eine so große Menge Ungesetzlichkeiten vorliegt. — Ich muß übrigens erklären, daß ich es für unstatthaft halte, daß, wie von einem Redner erwähnt worden ist, die Abtheilung vom Landrath **Schultz** auf Pflicht und Gewissen Erklärungen abgenommen hat, vom Landrath Schultz, der selbst Angeklagter ist und gegen den so schwere Beschuldigungen vorliegen. Es ergeben sich hieraus zweierlei Mißstände: der Landrath Schultz wird hierdurch leicht veranlaßt, Thatsachen, die ihm nicht mehr genau in der Erinnerung sind, abzuleugnen, und die uns gegenüberstehende Partei benutzt diese jedenfalls nicht ganz zuverlässigen Angaben dazu, um uns den Mund zu stopfen. Jedenfalls kann ich für mich daraus nicht die Pflicht ableiten, mich an derartige Versicherungen zu kehren. — Gegen die Bemerkung des Herrn Abg. Grafen **Westarp** in der vorigen Sitzung des Hauses, worin er uns ermahnt, uns doch zu versöhnen, habe ich zu bemerken, daß ich über sein so kurzes Gedächtniß erstaunen muß, da gerade die Partei, der er angehört, sich so unversöhnlich bei den Labiauer Wahlen gezeigt hat, bei Wahlen, die unzweifelhaft gültig waren (Heiterkeit rechts); ja, m. H., ich sage unzweifelhaft gültig, denn die Majorität des Hauses hat es anerkannt (Heiterkeit); hierbei meine ich, hätte es dem Herrn Abg. Grafen Westarp besser angestanden, den von ihm aufgestellten Grundsatz zuerst selbst zu bethätigen. — Auch wir sind sehr gern bereit, uns zu versöhnen, aber m. H., nicht um den Preis der Zerstörung des freien Wahlrechts unserer Staatsbürger; wir haben gerade die Pflicht, alle solche ungesetzlichen Beeinflussungen und Gewaltmaßregeln offen darzulegen, denn wir hören ja lange nicht Alles, was in dieser Beziehung vorkommt; nur **wenige** Wähler haben den Muth, offen Protest zu erheben, da sie empfindliche Folgen für sich fürchten müssen. Es ist deshalb unsere Aufgabe dafür zu sorgen, daß die Wähler nicht von der Willkür der Verwaltungsbeamten abhängig gemacht werden. — M. H. Zu der Aeußerung des letzten Herrn Redners, „daß die Regierung die Wahlen beeinflussen müsse“, habe ich zu bemerken, daß auch Hr. v. Gerlach schon einmal eine ähnliche Aeußerung gethan: Die wahre Freiheit vertrage sich wohl mit gehöriger Beeinflussung. Ich muß hingegen anführen, daß das Ministerium aus der altliberalen Partei, der der geehrte Hr. Vorredner angehört, keine Wahlbeeinflussungen für nöthig gehalten, sondern im Gegentheil die Beamten davor gewarnt hat. Was nützt denn auch der Staatsregierung eine durch solche Gewaltmaßregeln zusammengebrachte Volksvertretung? Wir haben es ja früher gesehen: als das Ministerium Westphalen gestürzt war, da jubelte das ganze Land freudig auf. (Beifall links, Widerspruch und Unterbrechung von der rechten Seite.) Daß Sie mir, m. H., (nach rechts gewandt) widersprechen würden, davon war ich schon vorher überzeugt, nichtsdesto weniger habe ich aber doch Recht (Heiterkeit); ja ich wiederhole es, man freute sich über die glückliche Beseitigung des Ministeriums. — Wenn nun der Abg. Graf Westarp sogar den Kampf von Königgrätz in die Debatte hineingezogen hat, indem er meinte, man müsse doch bei den Wahlprüfungen versöhnlich sein, da ja am Tage nach der Schlacht die Wahlhandlung stattgefunden, so acceptire ich diese Berufung bestens, aber in etwas anderer Weise. Es ist dies gerade eine Erinnerung an die Pflicht, die wir gegen diejenigen unserer Mitbürger haben, die vor dem Feinde standen und ihr Blut freudig für das Vaterland vergossen; ja, meine Herren, diesen gegenüber haben wir die **heilige Pflicht**, dafür zu sorgen, daß ihnen, während sie uns gegen den äußern Feind vertheidigten, nichts von ihren inneren staatsbürgerlichen Rechten verloren gehe. (Lebhaftes Bravo links.) — Die Herren von jener Seite haben nun durch allerlei geschickte und ungeschickte Wendungen die Vertheidigung der Herren Landräthe zu führen versucht, aber sie konnten dabei höchstens die vorliegenden Thatsachen beschönigen, wegleugnen konnten sie keine einzige. Wenn Ihnen aber, meine Herren, (nach rechts gewandt) wirklich ernstlich zu thun ist um die Aufrechterhaltung der Freiheit der Wahlen, so müssen Sie für die Ungültigkeit beider Wahlen stimmen! (Bravo links.)

Der **Präsident** verliest darauf den vom Abg. Hauschteck eingebrachten Antrag, welcher dahin geht, beide Wahlen zu beanstanden, um über die neuen vom Abg. Frenzel vorgebrachten Thatsachen Beweis zu erheben. Der Antrag wird hinreichend von der konservativen und der altliberalen Fraktion unterstützt.

Abg. **Achenbach**: Meine Herren! Meiner Meinung nach kommt es bei der vorliegenden Frage darauf an, die vorliegende Angelegenheit zu entkleiden aller oratorischen Arabesken, Floskeln und Klauseln und die nackten Thatsachen zu betrachten. — Ich muß auch vor dem Hause und dem ganzen Lande konstatiren, daß nicht diese (rechte) Seite des Hauses es war, die derartige Angelegenheiten vor das Haus brachte und mit solcher Heftigkeit verhandelte. — Es handelt sich hier ja einfach um ein paar Erlasse eines Landraths, durch welche Wahlbeeinflussungen ausgeübt sein sollen; er hat aber einfach nur an die Gymnasiallehrer und Bankbeamten ein Verzeichniß konservativer Wahlmänner zur gefälligen Kenntnißnahme mitgetheilt. Soll denn, meine Herren, der Behörde das Recht genommen werden, so zu handeln, um das Interesse der herrschenden Regierung zu stützen, was doch ihre Pflicht ist? (Heiterkeit links.) Wenn eine Androhung noch dazu gesetzt worden wäre, dann wäre die Sache etwas anderes. Ich kann in einem solchen Verfahren keine Beeinflussung sehen; ich finde aber wohl eine Beeinflussung darin, wenn ein Central-Wahlkomité, bestehend aus angesehenen Männern, Komité's im ganzen Lande konstituirt, um gewisse Schlagwörter, wie „Wiederwahl“, zu verbreiten und das herrschende Regierungssystem zu verdächtigen (sehr große Heiterkeit links); ich nenne es ferner eine Wahlbeeinflussung, wenn man die Parole ausgiebt: „Wählt die nicht; es sind ja Pfaffen, Junker oder Reaktionäre.“ — Meine Herren, ich kämpfe auch für die Freiheit der Wahlen (hört! hört!) und ich gestehe offen, daß man allerdings die Form des Erlasses des Landraths Schultz bei ruhiger Ueberlegung als Wahlbeeinflussung ansehen kann. Wenn man nun auch annehmen wollte, daß dies auf die Wahlen selbst Einfluß haben könnte, so könnten höchstens zehn Wahlmännerwahlen für ungültig erklärt werden; und dann haben beide Abgeordnete noch die absolute Majorität. — Was nun die neuen, heute vorgebrachten Bedenken betrifft, so können dieselben höchstens zu einer Beanstandung der Wahlen veranlassen, um die Beweise dafür herbeizubringen. Meine Herren. Ich glaube überhaupt, daß dieser Augenblick nicht dazu angethan ist, um viel über solche kleinliche Sachen zu sprechen, wo uns doch so viele wichtigere Sachen vorliegen. (Bravo rechts, Widerspruch links.)

Der Präsident verliest darauf den vom Abg. v. Hennig eingebrachten Antrag: „Im Falle der Ungültigkeitserklärung der beiden fraglichen Wahlen auch die von der Abtheilung bezeichneten 16 Wahlmännerwahlen für ungültig zu erklären.“

Der Antrag wird hinreichend unterstützt. — Ein auf Schluß der Debatte lautender Antrag wird abgelehnt.

Abg. **Elven**: Meine Herren! Ich bin allerdings noch homo novus im Hause, und es ist mir deshalb die frühere Praxis des Hauses bei den Wahlprüfungen und der Konstituirung des Hauses unbekannt. Aber, meine Herren, das kann ich versichern, daß ich es für absolut unmöglich gehalten habe, daß solche Wahlbeeinflussungen, wie sie uns hier vorliegen, überhaupt vorkommen könnten. Was ich aber für noch viel auffälliger halte, ist das, daß solche Beeinflussungen hier im Hause Vertheidiger finden. (Sehr wahr! links.) Meine Herren. Ich will die einzelnen Punkte nicht wiederholen, will sie auch nicht an andere bekannte Thatsachen erinnern. Wir wissen ja Alle, daß man von jener Seite Flugblätter 2c. verbreitet hat, durch die man in öffentlicher Weise Mißachtung gegen die Majorität dieses Hauses zu erregen suchte; und da fand sich kein Staatsanwalt, der dagegen einschritt, während wir ja auch wiederum Alle wissen, daß man Meinungsäußerungen von unserer Seite mit etwas schärferen Augen betrachtet. (Sehr wahr.) Meine Herren, das sind bekannte Thatsachen. — Die Excesse, die uns heute vorliegen, stehen damit in engster Verbindung; oder glauben sie wohl, daß dieselben vereinzelt dastehen? Nein, dieselben repräsentiren ein vollkommenes System, und wenn die Inhaber der Macht und Gewalt auf diesem Wege erst wandeln, glauben Sie da nicht, daß dieselben dann auch die Kühnheit haben, alle Konsequenzen zu verfolgen? Denn es gehört in der That ein großer Muth eines freien Mannes dazu, solchen Maßregeln gegenüber noch zu widerstehen. — Was speciell das Schreiben des Landraths Schultz betrifft, so behauptet der Briefschreiber also, damit nur einen Rath gegeben zu haben, wenn auch in etwas mißrathener Form. (Heiterkeit.) Nun, meine Herren, ich glaube, daß Jeder, der lesen und Gelesenes verstehen kann, nichts Anderes darin finden kann, als einen ordonnanzmäßigen Befehl. — Das andere Schreiben aber, worin es heißt, „in ministeriellem Auftrage“ 2c. enthält einen schnöden Amtsmißbrauch (Bravo.) Wie kann sich ein Landrath Derartiges unterfangen? — Der Herr Schultz war sich dessen auch wohl bewußt; er wußte, daß er so nicht schreiben durfte, und machte deshalb bei seiner Vernehmung den schweren Beschuldigungen gegenüber lauter leere Ausflüchte, wie z. B.: „das kann ich ja nicht geschrieben haben; wie ist das möglich?“ 2c. Meine Herren. So viel steht fest, in dem, was schon bewiesen ist, liegen Wahlbeeinflussungen in eklatantester Weise zu Tage. — Wenn nun von jener Seite behauptet wird, Wahlbeeinflussungen müßten stattfinden, so erlauben Sie mir aber die Beschränkung beizufügen: „so weit sie sich mit der Moral und Sittlichkeit vertragen“; die Beeinflussungen, mit denen wir es hier zu thun haben, haben aber mit einer solchen Auffassung nichts gemein. — Ein andrer Redner versuchte zu behaupten, daß unsere heutige Verhandlung ja über so unwichtige und nichtige Sachen sich erstrecke, daß eine weitere Ausdehnung sich gar nicht lohne. Nun, meine Herren ich frage Sie: Ist die Zusammen-

setzung dieses Hauses etwa eine so gleichgültige und nichtige Sache? Und sollte sich das Land etwa nicht dafür interessiren, daß wir dafür sorgen, daß das Haus in der Lauterkeit erhalten werde, auf die es Anspruch hat? Deshalb muß das Haus auch bei der Prüfung der Legitimität seiner Mitglieder mit der größten Sorgfalt zu Werke gehen, und die Wahl der beiden Abgg. Schultz und Degen für ungültig erklären, da dieselben vom Gesichtspunkte der Moral und des Rechtes aus nicht als gültig angesehen werden können. (Bravo links.)

Es wird darauf der Antrag auf Schluß der Debatte gestellt und angenommen.

Ref. Abg. Lesse: M. H. Gestatten Sie mir, auf einige mir gemachte Vorwürfe kurz zu erwidern. Zunächst habe ich die Aeußerungen des Abg. Dr. Schulz nicht erwähnt, weil es unerheblich war in Bezug auf die vorliegenden Anträge. Wenn mir vorgeworfen wird, daß meine Berechnungen falsch seien, so mache ich nur darauf aufmerksam, daß die Genauigkeit meiner Angaben aktenmäßig konstatirt ist.

Es folgen nach Schluß der Debatte persönliche Bemerkungen.

Abg. Frenzel: Dem Vorwurf des Abg. Hauschteck, ich hätte meine Pflicht dadurch verletzt, daß ich meinen Bericht nicht in der Abtheilung vorgebracht, erwidere ich, daß ich hier nichts vorgetragen habe, als was in dem Protest liegt, und ausdrücklich erklärt habe, daß mir die sonstigen Angaben erst später zugegangen sind; zur Auskunft wäre ich jederzeit bereit gewesen. Wenn der Herr Abgeordnete ferner behauptet, ich sei nicht wahrheitsgetreu in meinen Angaben, so kommt er darauf wohl nur aus der Verschiedenheit seiner und meiner Schlüsse daraus. Den Vorwurf der Phrasenhaftigkeit weise ich entschieden zurück und überlasse es dem Hause zu beurtheilen, wer mehr Thatsachen beigebracht hat, ich oder Herr —

Abg. Lette: Gegen den Herrn Abg. v. Hennig muß ich bemerken, daß die Erklärungen des Abg. Schultz in keiner Weise provocirt worden sind.

Abg. v. Gerlach: Der Herr Abg. v. Hennig hat eine Aeußerung des Herrn v. Gerlach falsch citirt; er soll gesagt haben: die wahre Freiheit vertrage sich sehr wohl mit Beeinflussungen. Da ich ein Verwandter des Herrn v. Gerlach bin (Heiterkeit), muß ich bemerken, daß Herr v. Gerlach gesagt hat, wahre Freiheit sei nicht denkbar ohne gehörige Beeinflussungen.

Präs. v. Forckenbeck weist das als persönliche Bemerkung zurück.

Ein Abg. der Rechten wendet sich noch gegen die Aeußerung des Abg. v. Hennig über ein hervorragendes Mitglied des liberalen Ministeriums. Er habe persönlich die Erfahrung gemacht, daß diese Aeußerung nicht richtig ist. (Große Heiterkeit. Glocke des Präsidenten.) Er konstatire, daß er die persönliche Beobachtung gemacht habe (Heiterkeit), daß von jenem Mitgliede Beeinflussungen der Wahlen für nöthig erachtet wurden.

Präsident v. Forckenbeck entzieht dem Redner das Wort.

Abg. v. Hennig: Ich habe die Aeußerung, die mir der geehrte Herr Abg. Lette zuschreibt, gar nicht gethan, wie dies der stenographische Bericht ergeben wird. In Betreff der persönlichen Bemerkung über Hrn. v. Gerlach bemerke ich, daß seine Worte also lauten.

Präs. v. Forckenbeck: Das ist keine persönliche Bemerkung mehr.

Abg. Richthofen (zur Geschäftsordnung). Der Vorredner hat Insinuationen zurückzuweisen, die so unterbrochen werden; ich wünsche —

Präs. v. Forckenbeck: Das gehört nicht hierher.

Nach einer längeren Debatte zur Fragestellung, in der Abg. Simson zuerst die Beanstandung, Abgeordneter Waldeck ob die Wahl ungültig, Gr. Bethusy den Kommissionsantrag erledigt wissen will, wird der Vorschlag des Abg. Waldeck angenommen.

Bei der Abstimmung werden darauf die Wahlen der Abgg. Degen, Dr. Schultz und der 16 Wahlmänner für ungültig erklärt

Abg. Wolf berichtet darauf für die 2. Abtheilung über die Wahlen des Kreises Spremberg, welche auf seinen Antrag für gültig erklärt werden.

Abg. Heise stellt den Antrag, die Tagesordnung dahin abzuändern, daß zunächst die Gesetzvorlagen berathen, die Wahlprüfungen verschoben werden.

Abg. Hagen erklärt, daß er nur noch wenig für die zweite Abtheilung zu berichten habe.

Abg. Graf Schwerin bittet auf die schon längere Zeit anwesenden Regierungskommissarien Rücksicht zu nehmen.

Der Antrag des Abg. Heise wird angenommen und das Haus geht zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung über: Mündlicher Bericht der vereinigten Kommissionen für Zölle und für Handel und Gewerbe über den von der königl. Staatsregierung mittelst Allerhöchster Ermächtigung vom 8. August c. den beiden Häusern des Landtages zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorgelegten Schifffahrtsvertrag zwischen Preußen und England vom 16. August 1865. Der Antrag des Berichterstatters, Abg. Roepell, geht dahin, 1) die verfassungsmäßige Zustimmung zu dem Vertrage zu ertheilen, und 2) die vor derselben erfolgte Publikation desselben in der Gesetzsammlung für entschuldigt zu erachten.

Nach kurzer Motivirung desselben wird er ohne Diskussion angenommen.

Der dritte Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der vereinigten Kommissionen für Finanzen und Handel über den Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Italien vom 31. Dezember 1865.

Der Antrag des Berichterstatters, Abg. Michaelis, ist analog dem vorigen Antrage und wird ebenfalls ohne Diskussion angenommen.

Der vierte Gegenstand der Tagesordnung ist der mündliche Bericht der Kommission für die Geschäftsordnung über die Fortdauer des Mandats des mit der Civil-Verwaltung in Nassau u. s. w. beauftragten Abg. v. Patow. Auf den Bericht des Abg. v. Rönne wird die Fortdauer des Mandats vom Hause anerkannt.

Der fünfte Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht über die Verordnung in Betreff der Veräußerung von Geschützen und dergl.

Der Antrag des Referenten, Abg. Lasker, geht dahin: 1) der Verordnung die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen; 2) dem folgenden Entwurf eines Gesetzes die Zustimmung zu ertheilen: Gesetz-Entwurf über die Aufhebung der Verordnung vom 13. Mai 1866 das Verbot der Veräußerung von Geschützen und dergl. betreffend.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen zc., verordnen unter Beistimmung beider Häuser des Landtages, was folgt: Einziger Paragraph. Die Verordnung vom 13. Mai 1866, das Verbot der Veräußerung von Geschützen und dergl. betreffend (Gesetzsammlung 1866, Seite 226.), tritt mit dem 15. September 1866 außer Kraft; 3) die Anträge zu 1 und 2 untrennbar zu erklären.

Referent, Abg. Lasker, setzt die Entstehungsgeschichte der Verordnung auseinander, prüft die Verfassungsmäßigkeit derselben an den einzelnen Postulaten des Art. 63. der Verfassung und erkennt sie überall an. In Betracht des materiellen Theiles der Verordnung, so verbiete dieselbe nicht nur die Ausfuhr, sondern auch den Abschluß von Lieferungsverträgen und es würden die Strafbestimmungen analog denen des Strafgesetzbuches aufgestellt. Selbstverständlich müsse die Regierung sich auf das Nothwendige beschränken. Da aber der Wortlaut der Verordnung die Ausfuhr von Geschütz u. s. w. für unbestimmte Zeit verbiete, sei er zu dem zweiten Antrage gekommen, die Verordnung durch Gesetz aufzuheben.

Von dem Abg. Holzapfel und Gen. ist folgendes Amendement eingebracht: statt der vom Referenten vorgeschlagenen Fassung den einzigen Paragraphen des Gesetzentwufes so zu formuliren: „Die Verordnung vom 13. Mai 1866 tritt mit dem Tage außer Kraft, an welchem das, dieses Gesetz enthaltende Stück der Gesetzsammlung in Berlin ausgegeben wird."

Der Regierungskommissar Geh. Ober-Justizrath Pape: Auch nach den Intentionen der königl. Staatsregierung sollte die Verordnung vom 13. Mai dieses Jahres nur von vorübergehender Geltung sein. Der letzte Zeitpunkt ist aber bis jetzt noch nicht gekommen, es steht auch dahin, ob der Friede bis zum 15. September dieses Jahres ratificirt sein wird. Dem zu Folge kann sich die Staatsregierung nicht verpflichten, die Verordnung schon bis zum 15. September außer Kraft zu setzen. Dagegen hat sie gegen den Antrag des Abgeordneten Holfapfel und Gen. nichts einzuwenden, namentlich auch, weil dieser Antrag nicht ausschließt, daß die Verordnung bereits früher aufgehoben wird. Namens der königlichen Staatsregierung bin ich zu der Erklärung ermächtigt, daß, wenn der letztere angenommen wird, die Publikation der Aufhebung dieser Verordnung ebenso wie die des Ausfuhrverbots sofort nach Ratifikation des Friedens erfolgen wird.

Es wird darauf der §. 1 einstimmig, ebenso, ohne Diskussion, der §. 2 des Gesetzentwurfes mit dem Amendement Holzapfel angenommen, nachdem der Abg. Lasker seine Fassung zurückgezogen.

Es wird der §. 3 des Entwurfs und schließlich der ganze Entwurf mit großer Majorität angenommen.

Schluß der Sitzung um 2½ Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr. (Tagesordnung: Vereidigung der neu eingetretenen Mitglieder, die Vorlage, betreffend die Ertheilung der Indemnität)

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 28. August.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Prüfung des von dem Abg. Schulze (Berlin) als Antrag eingebrachten Gesetzentwurfs, betr. die privatrechtliche Stellung der auf Selbsthülfe beruhenden Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, hielt am Montag Abend ihre erste Sitzung ab. Als Vertreter des Staatsministeriums waren erschienen der Geheime Rath Eck für das Handelsministerium und der Geh. Rath Herzbruch für das Justizministerium.

Der Ref., Abg. Lasker, erklärte sich in längerer Ausführung mit den Prinzipien des Gesetzentwurfs vollkommen einverstanden und wies auch die Bedürfnißfrage als durchaus vorhanden nach. Die Regierungs-Kommissarien erklärten Namens der Staatsregierung, daß sie sich zunächst auf eine Debatte nicht einlassen könnten; sie ersuchten vielmehr die Kommission, von einer Berathung der Vorlage zunächst abstehen zu wollen, da die Staatsregierung in der allernächsten Zeit einen darauf bezüglichen Gesetzentwurf (wahrscheinlich übereinstimmend mit dem in der vorigen Session dem Herrenhause vorgelegten Entwurf) einbringen werde.

Der Antragsteller Schulze (Berlin) erwiderte, daß dieser Gegenstand ihn gerade um so mehr veranlassen müsse, auf seinem Gesetzentwurfe zu beharren, damit die Regierung die Prinzipien kennen lerne, die das Abgeordnetenhaus in einem derartigen Gesetze zum Ausdruck gebracht haben wolle. Er bitte deshalb, die Berathung, möglichst zu beschleunigen, damit das Gesetz vor Schluß der Session noch zur Berathung im Plenum kommen könne.

Die Regierungskommissarien erklärten wiederholt, daß sie sich für heute in eine materielle Debatte nicht einlassen könnten, jedoch weitere Informationen von ihren resp. Chefs einholen würden.

Eine weitere Debatte fand in Folge dessen nicht statt, und es wurde eine neue Sitzung auf Mittwoch, Vormittag 10 Uhr, anberaumt.

Der in der vorigen Session der Staatsregierung dem Herrenhause vorgelegte Gesetzentwurf unterscheidet sich von dem des Abg. Schulze dadurch, daß in der Regierungs-Vorlage ein Oberaufsichtsrecht der Oberpräsidenten über die Genossenschaften statuirt wird, während der Abg. Schulze dieses Oberaufsichtsrecht, als die freie Bewegung der Genossenschaften hemmend, ausgeschlossen haben will. Im Uebrigen stimmen beide Entwürfe fast wörtlich überein. — Die Kommission ist deshalb auch in Uebereinstimmung mit dem Antragsteller darüber einig geworden, den Entwurf der Staatsregierung ihrer Spezial-Diskussion zu Grunde zu legen, da so die Differenzen der beiden Entwürfe am besten zu Tage treten würden.

— Die Budgetkommission hat gestern Abend den Bericht ihres Referenten, Abg. Twesten, über die Ertheilung der Indemnität für die Jahre 1862—1865 und eines Kredits von 154 Millionen Thaler für das Jahr 1866 festgestellt. Außerdem erledigte sie zwei Petitionen, eine, auf Gehaltserhöhung der Kreisgerichtssekretäre gerichtete, durch motivirte Tagesordnung; eine andere, betr. die Miethsentschädigung für Landwehrfrauen durch einfache Tagesordnung.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 29. August. [Theater.] Das gestern zum Benefiz des Fräulein Ballin aufgeführte Lustspiel des Prinzen Sulkowsky „Nur nicht lächerlich", um welches die deutsche Literatur vom hiesigen „Dziennik" schon beneidet wurde, hat einen fließenden Dialog und unterliegt in sprachlicher Beziehung keinem Tadel, da einzelne im Dialog begangene Verstöße offenbar auf die Rechnung etwas mangelhaften Memorirens kamen. Was dagegen die Situationen anbetrifft, so können wir uns mit ihnen nicht durchgängig einverstanden erkären. Wenn wir auch nichts dagegen hätten, ja es sogar sehr originell finden könnten, daß ein Roß, seinem Gewohnheitstriebe folgend, und mit dem Wagen des Gebieters an einem verdächtigen Orte Halt machend, die Verwicklung einleitet, so scheint uns doch der Versuch einer Lösung durch Einführung einer Grisette sans phrase mehr Muth als Aesthetik zu verrathen. Durch den Wegfall dieser ohnehin langweiligen Episode und anderweiten Versuch einer hier nicht schwierigen Entwicklung neben sorgfältigerer Ausführung der Schlußscene würde die Bluette ganz genießbar werden.

— Die Feldwebel Wehner und Sebottendorf vom 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 47 sind wegen besonderer Auszeichnung vor dem Feinde zu Sekonde-Lieutenants in ihrem betreffenden Truppentheil ernannt worden.

— [Cholera.] Am 27./28. August c. erkrankten im Civil 8, starben 3. Bestand am 28. August c. im Stadtlazareth 16, im Militärlazareth 77.

AK. — [Gabelsberger'sche Stenographie.] So gut es die mißlichen Verhältnisse der letztverflossenen Monate ermöglichten, wurde die Gabelsberger'sche Stenographie hier rüstig weiter verbreitet und gefördert. Allerdings wurde durch die im Mai d. J. eingetretene Mobilmachung unseres Heeres die Zahl der Theilnehmer an dem Ende April c. begonnenen Unterrichts-Kursus um ein Bedeutendes vermindert, blieben doch fast nur Schüler der hiesigen Unterrichts-Anstalten zurück; freilich mußte auch mit diesen der Unterricht dadurch, daß die Realschule zu einem Lazareth für Verwundete eingerichtet wurde, unterbrochen werden; leider mußten endlich auch die dadurch früher eingetretenen Ferien wegen des uns heimsuchenden schrecklichen Gastes, der Cholera, noch um einige Wochen verlängert werden und doch ist der im Mai d. J. begonnene Kursus der Hauptsache nach nunmehr schon beendet, so daß jetzt nur noch Einzelnes nachzuholen und die durch so mannigfach gestörten Unterricht in der Ausbildung der Einzelnen entstandenen Lücken zu beseitigen sind. Zu diesem Zwecke und um zugleich den übrigen Anhängern unserer Schule hierselbst einen Vereinigungspunkt und die Gelegenheit zu bieten, auf billige Weise für einen monatl. Beitrag von 3 Sgr. ein gemeinschaftliches Lesen verschiedener Zeitschriften des Gabelsberger'schen Systems möglich zu machen, haben diese sich nunmehr zu einem Kränzchen zusammengethan, das wöchentlich einmal zusammenkommt. Die Zahl der Theilnehmer daran beträgt über 20 und dabei haben bereits 5 hier vollständig ausgebildete Stenographen Posen für immer verlassen. Gehalten werden vorläufig von dem Kränzchen folgende Zeitschriften unseres Systems: 1) Das Korrespondenzblatt des königl. sächsischen Stenographischen Instituts zu Dresden. 2) Die in Königsberg i. Pr. redigirte preußische Stenographen-Zeitung. 3) Die Augsburger Monatsblätter, und 4. die in Hannover erscheinenden Norddeutschen Blätter für Stenographie.

Bis zum Eintritt der Michaelisferien an den hiesigen Lehranstalten (mitte September) sollen die Theilnehmer dieses Kränzchens sämmtlich soweit herangebildet sein, daß man zur Bildung eines Vereins schreiten kann. Nach unseren Begriffen kann nämlich ein stenographischer Verein nur aus solchen Mitgliedern bestehen, die zum Mindesten über die Anfänge der Kunst hinaus sind, das heißt solcher, die wenigstens schon Alles richtig lesen und schreiben können; nur solche können als Stenographen wirklich zählen, nicht aber solche, die dem Einfluß irgend welcher Propaganda nachgebend, einmal sich bereit erklärt haben, dies oder jenes System erlernen zu wollen. Dabei können wir uns nicht versagen, einzugestehen, daß wir mit dem Begriff „Propaganda" durchaus nichts Verächtliches zu verbinden vermögen; im Gegentheil halten wir sie für etwas Edles, sofern sie den Zweck hat, für Etwas, das man für gut, der Menschheit Nutzen bringend und deshalb verbreitungswerth erkannt hat, stets neue Anhänger zu gewinnen. Will die Stenographie ihr Endziel, Gemeingut aller Gebildeten zu werden, ja die Kurrentschrift ganz zu verdrängen, allmählich erreichen, so wird es immer und immer Sache der ihrer Kundigen sein, die Gerechtigkeit dieser Ansprüche nachzuweisen und dafür mit sachlichen Waffen in die Schranken zu treten, unbeirrt durch persönliche Angriffe von gegnerischer Seite.

Ein neuer Unterrichtskursus nach Gabelsbergers System wird erst Anfang Oktober d. J. wieder beginnen, wenn sich der Verein konstituirt haben wird. Wer privatim und vorher sich damit vertraut machen will, findet die nöthige Aufklärung und Belehrung allsonnabendlich Nachmittags von 4 bis 6 Uhr in der Sekunda der Realschule.

— [Aerztliche Verordnung.] Auf der Wilhelmsallee ging gestern gegen Abend ein Artillerist längere Zeit stöhnend und jammernd in ziemlich schnellem Schritt auf und ab. Auf die Frage eines Vorübergehenden, was ihm fehle, antwortete er, er sei cholerakrank, statt aber ins Lazareth zu gehen, habe ihm der Arzt verordnet, drei Stunden schnell umher zu gehen und dabei Wasser zu trinken, damit er in Schweiß komme. Diese ärztliche Vorschrift, die Vielen doch seltsam erschien, befolgte der Kranke mit der gewissenhaftesten Genauigkeit; doch wird ihm die schwächende Diarrhöe das Laufen wohl bald unmöglich gemacht haben.

— [Traurige Heimkehr.] Mit welch freudigen Gefühlen die Krieger ihre Heimath, in ihre Familien, die sie vielleicht als Familienhäupter haben verlassen müssen, zurückkehren, kann man sich wohl vorstellen, ebenso, wie die allgemeine Freude, wenn alle Familienglieder gesund und munter geblieben sind während der Trennung. Was für Gefühle aber mögen den Heimkehrenden beschleichen, wenn er die Häupter seiner Lieben zählt und eins oder das andere an den unerbittlichen Tod hat abgeben müssen, oder wenn er gar, wie es gestern bei einem vom Kriegsschauplatze hierher zurückgekommenen Landwehrmanne der Fall war, sein Haus vollständig leer findet, und Frau und Kinder ihm durch die Cholera entrissen worden sind. Der unglückliche Mann verließ mit Thränen in den Augen nach kurzem Aufenthalte seine leere Wohnung wieder und ging mit seinem Reisebündel wie geistesabwesend in den Straßen umher.

— [Ein frecher Einbruch.] Gestern Morgen gegen 4 Uhr, also zu einer Zeit, in der die Arbeiter schon zur Arbeit gehen, versuchten Diebe in der Neuenstraße nahe am alten Markt in das Elkeles'sche Garderobengeschäft einzubrechen, und es war ihnen auch wirklich schon gelungen, die kolossalen Vorhängeschlösser aufzubrechen, als sie nahe am Ziele von ankommenden Arbeitern verjagt wurden. Herr Elkeles hat nun im Laufe des gestrigen Tages noch bedeutend stärkere, künstliche Vorhängeschlösser angeschafft.

□ Lissa, 27. August. [Frauenverein; Verloosung; Reminiscenzen; aus dem jüngsten Kriege; Rückkehr der Garnison; Transport eines Raubmörders.] Nach längerer Unterbrechung trat gestern wieder einmal der hiesige Frauenverein zu einer Versammlung zusammen. Herr Professor Oberski machte als Vorsitzender des Vorstandes einige geschäftliche Mittheilungen, welche vornehmlich die von dem Vereine ins Leben gerufene Fortbildungsanstalt für erwachsene Mädchen betrafen. In derselben wird den letzteren hauptsächlich der Unterricht im Rechnen, in der Kalligraphie, der Buchführung und anderen Zweigen kaufmännischer Wissenschaft ertheilt. Etwa 16 Mädchen haben sich bis jetzt an dem Unterrichte, der völlig unentgeldlich gewährt wird, betheiligt. Hiernächst behandelte die Frau Gerichtsdirektor Häntschke aus Fraustadt in einem dreiviertelstündigem Vortrage das Thema: „Was wir wollen, was uns fehlt?" indem sie die Aufgabe des weiblichen Geschlechtes aus dem doppelten Gesichtspunkte des Natur- und des Kulturberufes beleuchtete. Die Vortragende behandelte den Gegenstand so erschöpfend, zugleich aber auch mit so viel Geist und Wärme, daß die zahlreiche, aus gebildeten Zuhörern bestehende Versammlung demselben mit stets gesteigertem Interesse folgte und alle Anwesenden darin einig waren, daß die von der hochbegabten Vortragenden entwickelten Gedanken das Gediegenste und praktisch Klarste sei, was bis jetzt über derartige Institutionen gehört und gelesen worden. Da das Interesse für den Inhalt dieses Vortrages weit über die Grenzen unseres Kreises hinausreichen dürfte, so werde ich mir erlauben, den hauptsächlichsten Theil desselben den geschätzten Lesern Ihrer Zeitung nachträglich in einer Skizze zu bringen. Am Schlusse der Vereinsversammlung, die im Kuntze'schen Saale stattfand, erfolgte die Verloosung der Gegenstände, die der Frauenverein zum Besten der Frauen und Familien der in hiesiger Stadt und Umgegend eingezogenen Landwehrmänner (etwa 80 an der Zahl) angesammelt hatte. Es waren gegen 300 Gegenstände, zum größten Theile sehr saubere und kunstvolle Handarbeiten, die durch mehrere Tage bei dem Vorstandsmitgliede, Frau Postdirektor v. Marski, sehr sinnreich geordnet, ausgestellt waren, und deren Besichtigung dem Publikum gegen das geringe Eintrittsgeld von 1 Sgr. offen gestanden. Gegen 1100 Loose à 5 Sgr. waren ausgegeben und damit ein Reinertrag von nahe an 200 Thalern erzielt worden, von dem gegen 50 bedürftige Familien auf die Höhe von 3—5 Thalern unterstützt werden sollen. Hat der Mildthätigkeitssinn unserer Einwohnerschaft auch bei diesem Anlaß sich von Neuem glänzend bewährt, so verdient andererseits die aufopfernde und menschenfreundliche Hingebung der edlen Frauen vom Vorstande des Frauenvereins nicht minder die vollste Anerkennung für die praktische Umsicht, mit der sie die Sache geleitet.

Daß der so schnell und so glücklich beendigte Krieg auch in hiesigen Familienkreisen durch Tod und schwere Verwundung schmerzliche Wunden geschlagen, dürfte hier nur obenhin zu berühren sein. Von den Verwundeten befinden sich mehrere seit längerer Zeit bei ihren hiesigen Angehörigen zur Pflege. Von den in Folge ihrer auf dem Schlachtfelde empfangenen Wunden theils hier, theils in den Lazarethen Gestorbenen aus dem Offizierstande wurden zur Beerdigung hierher gebracht der Oberstlieutenant v. Baer, vom 44. Infanterie-Regiment, und der Offizier-Aspirant Weichert von hier. Der am Main gefallene Sekonde-Lieutenant Grabig (Sohn des Herrn Superintendenten Grabig von hier) sollte gleichfalls hier beigesetzt werden, bis jetzt ist jedoch die Leiche aus Gründen, die ich nicht habe ermitteln können, noch nicht hier eingetroffen. Es wäre gewiß noch einiger Trost für die tiefgebeugten Eltern, wenn sie die Leiche ihres verlorenen, so hoffnungsvollen Sohnes in ihrer Nähe hätten. — Wie aus den Privatschreiben der hierher gehörenden Militärs verlautet, dürfte deren Rückkehr in ihre hiesige Garnison zum 5. k. M. bevorstehen. Mit ihnen — es sind Theile des 2. (Leib-) Husaren- und des 47. Infanterie-Regiments — werden voraussichtlich wohl auch die übrigen zum 5. Armeekorps gehörenden Truppentheile wieder in die hiesige Provinz zurückkehren. — Mit dem heutigen Abendzuge wurde der Raubmörder Schwantuch aus Skeuden bei Glogau, der mit dem Nachmittagszuge von Schweidnitz per Eskorte hierhergebracht worden, nach Glogau weiter geschafft. Derselbe ist geständig, den seiner Zeit in den öffentlichen Blättern so viel besprochenen Raubmord an der Pfarrwirthin zu Rapsen bei Glogau verübt zu haben. Der Verbrecher ist erst 26 Jahre alt, von keineswegs widerwärtiger Physiognomie, soll aber bereits 9 Jahre in den Zuchthäusern verlebt haben.

Bukowitz, 27. August. Am Freitag (23.) Abends wurde auf dem Wege von Jarzembiniec nach Biechowko der Einsasse Reckzin aus Gatzke von einem Menschen, welchen er vorher eine Strecke Weges mitgenommen hatte, mittelst der Pferdeleine erdrosselt und seiner Baarschaft von ca. 14 Thalern beraubt. Der Leichnam mit Pferden und Wagen wurde am Sonnabend in einem Gebüsch bei Jarzembiniec vorgefunden. Der Thäter ist noch nicht entdeckt, jedoch ist man ihm bereits auf der Spur. Derselbe war bei dem Empfange des Geldes Seitens des Ermordeten in Terespol zugegen. (Bromb. Ztg.)

Angekommene Fremde.

Vom 29 August.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Graf Bninski nebst Frau aus Czmachowo, v. Grabski aus Skotniki und v. Grabska aus Bromberg.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE Die Rittergutsbesitzer v. Kaniewski aus Kloni, v. Bienkowski nebst Familie aus Smuszewo und v. Rekowski aus Konin, Partikulier v. Czachowski aus Bromberg, die Rentiere v. Dopiszewski und Wiatrowski aus Glogau, die Kaufleute Behrendt aus Breslau und Arndt aus Leipzig.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Killing aus Hagen, Braun aus Stettin, Cohn aus Schwerin, Weiser aus Altenburg, Jager aus Hamburg, Löwe, Kuhlmey, Badewitz und Partikulier Friedheim nebst Tochter aus Berlin, Gräfin Węsierska aus Zakrzewo.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Kaufmann Vatinger aus Bremen, Gutsbesitzer v. Trąpczynski aus Twarda gora, Lieutenant v. Blankenburg aus Mähren, Bürgermeister Witkowski und Postexpedient Mäker aus Schildberg.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Kaminski aus Dresden, Herzog aus Berlin, Neubert aus Culm und Ganse aus Leipzig, Rittergutsbesitzer v. Skorzewski aus Rusoczyn.

SCHWARZER ADLER. Frau Gutsbesitzerin v. Seredynska aus Myszki, die Tuchfabrikanten Senftleben und Lange aus Sommerfeld, Gutspächter Koszutski aus Pawlowo, Hom. Arzt Dr. Löwenstein aus Schwedt.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Graf Bninski nebst Frau aus Berlin, v. Skarzynski aus Bomst und v. Rychlowski aus Gnesen, Fabrikant Lobberg aus Lessen, die Kaufleute Ritter aus Halle und Naumann aus Erfurt.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer Hoffmann aus Bnino, Lieutenant Berndt aus Brünn, Frau Plümicke aus Jarocin, die Kaufleute Friedmann aus Santomysl und Manheim aus Berlin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Blociszewski nebst Familie aus Przeclaw, Graf Czapski aus Poledno und Gorzenski aus Smielowo.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Dobrogojski aus Prusinowo, Pächter Wichlinski aus Kosmowo.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Alexander aus Pleschen, Glaß und Glück aus Grätz.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des königlichen Ministerii vom 15. August c. ist am hiesigen Gymnasium das Schulgeld inkl. des Turngeldes von 20 auf 22 Thlr. jährlich vom 1. Oktober c. ab erhöht worden.

Schrimm, den 22. August 1866.

Der Magistrat.

Lehmann.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Unger** hierselbst ist durch rechtskräftig bestätigten Akkord beendigt.

Schroda, den 11. August 1866.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Bauholz- rc. Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts werde ich am **Donnerstag den 30. August c.** Vormittags von 9 Uhr ab **Schifferstraße** (neben dem Schlachthause) befindliche, zum Zimmermeister **Julius Drewitz**schen Nachlasse gehörenden **Bauhölzer, Bretter, Handwerkszeuge, Zeichnungen, Skizzen rc., Arbeits- und Holzschuppen**, welche entweder abgebrochen oder bei Verlängerung des Pachtkontrakts stehen bleiben dürfen, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
königlicher Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Bei Gelegenheit der **Bauholz-Auktion** werde ich am **Donnerstag den 30. d. M. Schifferstraße** eine **Droschke, Arbeitswagen** und **Geschirre** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktionskommissarius.

Für Gutsbes. u. Spekulanten.

Das Gut **Mokronos** bei Exin, von 900 Mrg. Weizenbod. 1. Kl. kömmt am 3. September d. J. auf dem Kreisger. zu **Wongrowiec** zum gerichtlichen Verkauf, worauf hierdurch aufmerksam gemacht wird.

In **Rogasen** ist eine Schankwirthschaft und Gartenland vom 1. Oktober d. J. zu verpachten. Zu erfragen bei **G. Schwanke.**

Im **Clavierspielen** u. **Gesange** ertheilt vorgeübten Schülern den höheren Unterricht zum mässigen Preise und kann noch ein Paar Schüler annehmen.

G. Neugebauer, Musiklehrer.
Langestr. Nr. 7., im Krainschen Hause.

Aerztliche Anzeige.

Bei meinem Aufenthalte in **Posen** (Hôtel zum schwarzen Adler) von **Dienstag den 28. d. Mts.** (Nachmittags) bis **Freitag den 31. d. Mts.** (Vormittags 10 Uhr) bin ich bereit, Patienten, welche an langwierigen Krankheiten leiden, ärztlichen Rath zu ertheilen. — Sprechstunden von 8—1 und 2—7 Uhr.

Dr. Loewenstein,
homöopathischer Arzt aus Schwetz.

Drainage und Wiesenbau.

Drainpläne und **Ausführungen** von **Drainage**, die laufende Ruthe von 3 Sgr. bis $3\frac{1}{4}$ Sgr., bei 4 Fuß Tiefe, **Wiesen-Meliorationen**, den Morgen von 5 Thlr. bis 50 Thlr., **Wasserleitungen, Nivellements** und alle derartige Arbeiten übernimmt Unterzeichneter und führt dieselben mit seinen Arbeitern schnell und aufs Beste aus. — Atteste und Empfehlungen aus den verschiedensten Gegenden stehen vielfach zur Disposition.

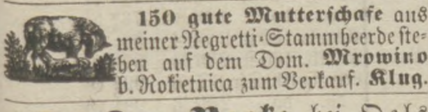
H. Gross,
Drain-Techniker in **Polnisch-Wartenberg** in Schlesien.

Eine dienstfr. Militairperson mit guter Handschrift wünscht dergl. Beschäftigung. St. Martin Nr. 18. bei **Lehmann.**

Mein **Bureau** habe ich im Hause der Frau v. Chłapowska, nahe am Kreis-Gerichtsgebäude, eingerichtet.

Schroda, den 15. August 1866.

Wierzbowski,
Rechtsanwalt und Notar.



150 gute Mutterschafe aus meiner Negretti-Stammheerde stehen auf dem Dom. **Mrowino** b. Rokietnica zum Verkauf. **Klug.**

Das Dom. **Raake** bei Oels verkauft **junge Bullen** und **tragende Kalben** holländer Race.

Freitag den 31. August bringe ich mit dem Frühzuge einen großen Transport **Netzbrucher Kühe nebst Kälbern,** zum Verkauf in „Keiler's Hôtel zum Englischen Hof."

W. Hamann, Viehhändler.

Ein guter Windhund, Solofänger, steht auf dem Dom. **Mrowino** bei Rokietnica zum Verkauf.

Meine diesjährige

Strickwolle

ist angekommen.

S. Tucholski.

Wilhelmsstr. 10.

Petroleum-Lampen, Glocken, Cylinder und Dochte,

sowie alle in mein Fach schlagende Artikel werden billig und prompt ausgeführt. Bestes **amerikanisches Petroleum**, à Qrt. 8 Sgr.

H. Georges,
Klempnermeister, Wasserstraße Nr. 28.

Franz Christoph's Fußboden-Glanzlack.

Diese vorzügliche Komposition ist **geruchlos, trocknet** sofort hart und fest nach dem Anstrich, ist unbedingt eleganter und bei richtiger Anwendung dauerhafter wie jeder andere Anstrich. Die beliebtesten Sorten sind der **gelbbraune** Glanzlack (deckend wie Oelfarbe) und der reine Glanzlack. Preis à Pfd. 12 Sgr. inkl. Kruke.

Franz Christoph
in Berlin.

Alleinige Niederlage für **Posen** bei

Adolph Asch,
Schloßstraße **Nr. 5.**, unweit des Marktes.

Frischen Himbeersaft **vorzüglicher Qualität** empfiehlt in Flaschen à 9 Sgr., $17\frac{1}{2}$ Sgr. und 1 Thlr. $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Elsner's Apotheke.

Räucherlachs

empfing

F. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Schnelle Beseitigung einer sehr starken Heiserkeit und anderer damit verbundenen Uebel.

Ein eklatantes Beispiel hiervon berichtet folgendes Schreiben an Herrn Hoflieferanten Johann Hoff, Neue Wilhelmsstr. 1. in Berlin.

Baruth, im Mai 1866.

„Vor zwei Jahren überkam mich eine starke Heiserkeit, die mir das Sprechen unendlich erschwerte, und keinem der angewandten Mittel weichen wollte. Mit dieser Heiserkeit war ein starkes Kratzen im Halse verbunden, das mir eine unangenehme und schmerzhafte Empfindung verursachte. Da ich nun hörte, daß Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier, das von Aerzten vielfach empfohlen wird, die leidenden Athmungsorgane wieder herstellt, so machte ich damit einen Versuch und fand zu meiner großen Ueberraschung, **daß dasselbe sofort wirkte, und nach monatlichem Gebrauch dieses herrlichen Getränkes bekam ich meine Sprache wieder, das Kratzen im Halse war verschwunden, und ich fühlte mich neu gestärkt und belebt**, so daß ich mit Vergnügen allen ähnlich Leidenden dies Bier dringend empfehle."

Gustav Göres, Bäcker und Mühlenmeister.

Haupt-Depôt bei Herren **Gebrüder Plessner,** Markt 91.
Niederlage bei Herrn **Herrmann Dietz,** Wilhelmsstr. 26.

Neue Erfindung.
Fein doppelt
Königsgrätzer Kräuter-Liqueur

zu Ehren der Schlacht von **Königsgrätz** so benannt, ist in Originalflaschen à 10 Sgr. allein echt bei uns zu haben und wolle man sich wegen Uebernahme von Niederlagen wenden an

Otto Unger & Sohn,

Breslau, den 26. August 1866.

Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik,
Friedrich-Wilhelmsstraße 2 b.

Grätzer Bier,

$\frac{1}{1}$ Flasche à 2 Sgr.,
$\frac{1}{2}$ „ à $1\frac{1}{4}$ Sgr.,
in bester Qualität, empfiehlt

F. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Eine neue Sendung geräuchert. Spickaale u. fetten Räucher-Lachs empfing

A. Cichowicz.

Berlinerstrasse 13.
vis-à-vis dem königl. Polizei-Directorium.

Sandstraße Nr. 2.

sind vom 1. Oktober ab kleinere und größere Wohnungen, sowie ein großer Speicher nebst Spiritusremisen zu vermiethen. Näheres daselbst eine Treppe.

Eine Stube ist zu vermiethen. Näheres bei ***C. Aronsohn***, Markt 94.

Bergstraße Nr. 7. ist eine Parterre-Wohnung sofort bis zum 1. Oktober zu vermiethen.

Breitestraße Nr. 12. ist eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Breitestraße 19. ist ein Laden mit Schaufenster und Wohnung, als auch ein kleiner Laden zu vermiethen.

Fischerei Nr. 17. ist eine Bäckerei nebst Wohnung vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer im 2. Stock ist **Friedrichsstraße 32.** vom 1. September ab zu vermiethen. Näheres in der Restauration das.

Wallischei 73. in der 2. Etage, eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Gesindegelaß, Keller rc. vom 1. Septbr. oder 1. Oktbr. d. J. zu vermiethen.

Wilhelmstr. 26. vis-à-vis der Post, ist eine Wohnung v. 2 Stuben u. Küche z. verm.

Die Kolski'sche Apotheke in Posen sucht einen **Lehrling** (Sekundaner) unter höchst vortheilhaften Bedingungen.

Der Besitzer der Kolskischen Apotheke
R. Kirschstein.

Ein Lehrling wird verlangt in der Weißwaaren- und Seidenband-Handlung von

C. Aronsohn, Markt 94.

In meinem Geschäfte ist eine Lehrlingsstelle für jetzt oder 1. Oktober vakant.

S. Calvary.

Ein tüchtiger Destillateurgehülfe mit guten Attesten versehen, der polnischen Sprache mächtig, wird zu engagiren gesucht von **Adolph J. Schmul** in Bromberg.

Ein **Lehrling,** am liebsten von auswärts, findet **sofort** ein Unterkommen bei

Jacob Schlesinger & Sohn.

Ein gebildeter **Landwirth,** welcher seit 28 Jahren selbstständig Güter bewirthschaftet hat, sucht eine seinen Leistungen entsprechende selbstständige Stellung. Zu erfragen bei Herrn ***Tilsner*** in Posen.

Une demoiselle munie de bons certificats, désire se placer dans une famille distinguée pour le 1. Octobre de l'a. c. auprès d'enfants de six à sept ans.

S'adresser pour de plus amples renseignements à Mlle. **Connor,** Waldowo près de Zempelburg, Province de Prusse.

---

2 Thaler Belohnung

dem, der eine silberne Cylinderuhr, am Sonntag vom Bahnhof nach der St. Martinstraße verloren, St. Martin 60. Parterre, abgiebt. Vor Ankauf wird gewarnt.

Großes Lager
prachtvoll und einfach gebundener
israelitischer Gebetbücher
in deutscher und hebräischer Sprache
bei
H. J. Sussmann in Posen,
Markt Nr. 80., vis-à-vis der Stadtwaage.

Neueste und billigste Berliner
Damenzeitung für Mode und Handarbeit.
Preis für das ganze Vierteljahr **nur 10 Sgr.**

10 Sgr. — 1¼ Fcs. — 60 Nkr. Oest. — 36 Kr. Rhein.

Soeben erschienen die ersten Nummern der neuesten Damenzeitung:

DIE BIENE.

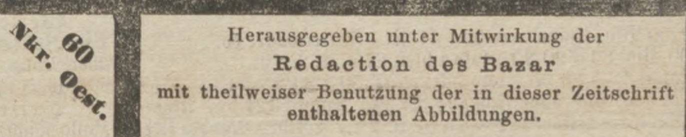
Journal für Toilette und Handarbeit.

Die **practischen Bedürfnisse** im Auge behaltend, trägt die „Biene" mit Sammelfleiss, Sorgfalt und Umsicht Alles zusammen, was die Mode im Gebiete der Toilette und der weiblichen Handarbeit für selbstthätige, wirthschaftliche Frauen und Töchter Neues und Gutes bringt: Im Hauptblatte jährlich an 1200 vorzügliche **Abbildungen** der gesammten Damen- und Kinder-Garderobe, Leibwäsche und der verschiedensten Handarbeiten, in den Supplementen die betreff. **Schnittmuster** mit fasslicher Beschreibung, wodurch es auch den ungeübtesten Händen möglich wird, **Alles selbst anzufertigen** und damit bedeutende Ersparnisse zu erzielen.

Die ersten Nummern der BIENE sind **gratis** durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Bestellungen nehmen an und führen aus alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes.

Herausgegeben unter Mitwirkung der
Redaction des Bazar
mit theilweiser Benutzung der in dieser Zeitschrift enthaltenen Abbildungen.



H. Engler's Annoncen-Bureau

in ***Leipzig,*** Ritterstr. 45.,
empfiehlt sich zur Vermittelung von Inseraten jeder Art in
alle Zeitungen aller Länder.

Hauptvortheile bei den durch mich vermittelten Inseraten sind: Ersparung an Kosten und Correspondenz, da ich nur die Original-Insertionspreise ohne Portoberechnung ansetze, tägliche Erledigung der einlaufenden Inseraten-Aufträge durch direkte Postversendung, sowie Zusammenstellung der Beträge auf einer einzigen Nota unter Einhändigung sämmtlicher Belege. Ausserdem bin ich bei grösseren Aufträgen, namentlich bei öfterer Wiederholung in den Stand gesetzt, einen angemessenen Rabatt zu gewähren.

Uebersetzungen in allen Sprachen werden correct ausgeführt. Allen mir ertheilten Aufträgen wird grösste Sorgfalt, Pünktlichkeit und Discretion zugewendet.

Mein neuester und vollständigster Zeitungskatalog mit Insertionspreisen, sowie Angabe der Auflagen, steht auf franco Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Es hat Gott dem Höchsten nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern theuren, so herzensguten Vater, Bruder und Onkel, den Rittergutspächter **Ernst Erdmann Bräuer** am 27. d. Mts. ¼11 Uhr Vormittags in Folge eines Choleraanfalles in ein besseres Sein abzurufen.

Wer unsern heißgeliebten Vater gekannt, seine zahlreichen Freunde und Verehrer, werden den Schmerz zu würdigen wissen, welcher uns Hinterbliebene in allen Tiefen des Herzens erschüttert.

Um stille Theilnahme bitten
die Hinterbliebenen.

Kellers Sommertheater.

Mittwoch, **Extravorstellung** à $7\frac{1}{2}$ **Sgr.: Der Präsident**, oder: **Kabale und Liebe**. Lustspiel in 1 Akt von Kläger. — **Eigensinn,** oder: **Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt.** Lustspiel in 1 Akt von Benedix. — **1733 Thaler $22\frac{1}{2}$ Sgr.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Jacobson.

Donnerstag, **Extravorstellung** à $7\frac{1}{2}$ **Sgr.: Erziehungsresultate,** oder: **Guter und schlechter Ton.** Lustspiel in 2 Abtheilungen von C. Blum. — **Der letzte dumme Streich.** Lustspiel in 1 Akt von C. A. Görner. — **Der Weiberfeind.** Lustspiel in 1 Akt von Benedix.

Lamberts Salon.

Heute Mittwoch **Konzert** des rühmlichst bekannten Guitarren-Virtuosen L. Moser aus Breslau nebst seiner Damenkapelle.

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Lamberts Garten.

Großes Konzert.

Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr. ***Förster.***

Fehrle's Gesellschaftsgarten,

kleine Gerberstraße Nr. 7.

Täglich großes Konzert

von der Langeschen Sänger-Gesellschaft, unter Mitwirkung der berühmten Konzert-Sängerin Fräulein Mathilde Schnelle aus Berlin.

Anfang 5 Uhr. Entree $1\frac{1}{2}$ Sgr.

E. Fehrle.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 29. August 1866. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 28.
Roggen, unverändert.		
August-Septbr. . .	$45\frac{7}{8}$	46
Septbr.-Oktbr. . .	$45\frac{3}{8}$	$45\frac{3}{8}$
Spiritus, matt.		
August-Septbr. . .	$14\frac{11}{24}$	$14\frac{1}{2}$
Septbr.-Oktbr. . .	$14\frac{11}{24}$	$14\frac{1}{2}$
Rüböl, fest.		
August-Septbr. . .	$12\frac{7}{12}$	$12\frac{1}{2}$
Septbr.-Oktbr. . .	$12\frac{1}{4}$	$12\frac{1}{4}$

Fondsbörse: matter.		Not. v. 28.
Amerikaner	$75\frac{3}{4}$	76
Staatsschuldscheine .	$84\frac{3}{4}$	85
Neue Posener 4% Pfandbriefe	$91\frac{1}{4}$	$90\frac{1}{4}$
Russische Banknoten	$74\frac{1}{4}$	$74\frac{1}{2}$
Russ. Pr.-Anl., alte	$83\frac{5}{8}$	$83\frac{3}{4}$
do. do. neue	$80\frac{1}{8}$	$80\frac{1}{2}$

Kanalliste: 1099 Wispel **Roggen**, 90,000 Quart **Spiritus.**

Stettin, den 29. August 1866. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 28.
Weizen, matt.		
Septbr.-Oktbr. . .	$67\frac{1}{4}$	67
Oktbr.-Novbr. . .	$66\frac{1}{4}$	$66\frac{1}{2}$
Frühjahr 1867 .	66	$66\frac{1}{2}$
Roggen, unverändert.		
Septbr.-Oktbr. . .	$43\frac{1}{2}$	$43\frac{1}{2}$
Oktbr.-Novbr. . .	$43\frac{1}{2}$	$43\frac{1}{2}$
Frühjahr 1867 . .	$43\frac{1}{2}$	$43\frac{1}{2}$

		Not. v. 28.
Rüböl, geschäftslos.		
Septbr.-Oktbr. . . .	$12\frac{1}{12}$	$12\frac{1}{12}$
April-Mai 1867 . .	$12\frac{1}{3}$	$12\frac{1}{3}$
Spiritus, ruhig.		
Septbr.-Oktbr. . . .	$13\frac{11}{12}$	$13\frac{11}{12}$
Oktbr.-Novbr. . . .	$13\frac{7}{8}$	$13\frac{7}{8}$
Frühjahr 1867 . . .	$14\frac{1}{3}$	$14\frac{1}{3}$

Börse zu Posen

am 29. August 1866.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 90 Gd., do. Rentenbriefe 90 Gd., polnische Banknoten $74\frac{1}{4}$ Gd.

Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. August 40 Br. u. Gd., August-Septbr. 40 Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. $40\frac{1}{4}$ Br. u. Gd., Herbst $40\frac{3}{4}$ Br., $\frac{7}{12}$ Gd., Oktbr.-Novbr. 40 Gd., Novbr.-Dezbr. 40 Gd.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. August $13\frac{3}{4}$ Br. u. Gd., Septbr. $13\frac{2}{3}$ Br. u. Gd., Oktbr. $13\frac{7}{12}$ Gd., Novbr. $13\frac{1}{2}$ Gd., $\frac{7}{12}$ Br., Dezbr. $13\frac{1}{2}$ Br. u. Gd., Januar 1867 $13\frac{7}{12}$ Br. u. Gd.

Posener Marktbericht vom 29. August 1866.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	17	6	2	22	6
Mittel-Weizen	2	12	6	2	15	—
Ordinärer Weizen	1	25	—	2	—	—
Roggen, schwere Sorte	1	20	—	1	25	—
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	19	—
Große Gerste	1	10	—	1	15	—
Kleine Gerste	1	7	6	1	12	6
Hafer	—	25	—	1	1	3
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	2	28	9	3	1	3
Winterraps	2	27	6	3	2	6
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	10	—	—	12	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	1	25	—	2	10	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles,
am 28. August 1866 } kein Geschäft.
= 29. = =

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Produkten-Börse.

Berlin, 28. August. Wind: SW. Barometer: 28'. Thermometer: früh 15° +. Witterung: Sich aufklärend.

Bei sehr mäßigem Handel hat sich Roggen an heutigem Markte im Werthe ziemlich gut behauptet. Die Anerbietungen auf Termine sind spärlich, daher kann die matte Stimmung zu rechter Wirkung nicht gelangen, obschon in den flauen auswärtigen Berichten und in dem schwachen Begehr nach Waare einer matten Haltung zur Stütze dienen. Anerbietungen effektiver Waare sind heute in entschiedenem Uebergewicht, der Verkauf ging höchst schleppend. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 46¼ Rt.

Rüböl fest gehalten, aber in äußerst beschränktem Verkehr.

Spiritus wurde anfänglich etwas billiger angeboten, erholte sich aber bald wieder auf gestrige Preise, zu welchen ein nur schwacher Verkehr erzielt wurde.

Weizen loko reichlich offerirt, Termine leblos.

Hafer loko schwer verkäuflich, Termine fast ohne Umsatz. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 24½ Rt.

Weizen loko p. 2100 Pfd. 50—74 Rt. nach Qualität, bunter poln. 63½, weißbunter do. 67 Rt. bz., p. 2000 Pfd. August 64 Rt. Br., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 63½ Br., 63 Gd., Oktbr.-Novbr. 63½ Br., Frühjahr 63¼ Br., 63 Gd.

Roggen p. 2000 Pfd. loko 80/82pfd. 46¼ a 47 Rt. ab Bahn und Kahn bz., im Kanal 80/81pfd. 45 Rt. bz., August 46 a ⅛ a 46 Rt. bz., August-Septbr. 45½ a ¾ a ½ bz., Septbr.-Oktbr. 45⅝ a ⅝ a ⅜ bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 44⅞ a 45¼ a 45 bz., Novbr.-Dezbr. 44⅝ a ⅞ a ¾ bz. u. Gd., ⅞ Br., Frühjahr 44¼ a ½ a ⅜ bz.

Gerste loko p. 1750 Pfd. 38—44 Rt.

Hafer loko p. 1200 Pfd. 23 a 27 Rt., schles. 25 a ½, poln. 24 a ½ Rt. bz., August 24½ Rt. nominell, August-Septbr. 24 Rt. nominell, Septbr.-Oktbr. 23¾ Rt. nominell, Oktbr.-Novbr. do., Novbr.-Dezbr. do., Frühjahr 24¼ a ⅛ bz.

Erbsen p. 2250 Pfd. Kochwaare 50—64 Rt., Futterwaare do.

Raps p. 1800 Pfd. 80 a 90 Rt., loko schles. 87 a 88 Rt. bz.

Rübsen Winter- 78 a 86 Rt., loko uckermärk. 80 a 83 Rt. bz.

Rüböl loko p. 100 Pfd. ohne Faß 12½ Rt. bz., August 12½ bz., Aug.-Septbr. 12⅜ bz., Septbr.-Oktbr. 12¼ a 7/24 bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 12¼ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. do., April-Mai 12⅜ bz.

Leinöl loko 14⅝ Rt.

Spiritus p. 8000 % loko ohne Faß 15 a 1/12 Rt. bz., August 14⅝ a ½ bz., Br. u. Gd., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 14¼ a 5/12 bz. u. Br., ⅓ Gd., Novbr.-Dezbr. 14¼ a ⅓ bz. u. Br., ¼ Gd., April-Mai 14⅔ a ¾ bz. u. Br., ⅔ Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4⅔—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅓—3⅚ Rt., Roggenmehl Nr. 1. 3⅔—3⅓ Rt., Nr. 0. und 1. 3 5/12—1/12 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. Zu vorwöchentlichen Preisen räumten sich die mäßigen Zufuhren.
(B. H. Z.)

Stettin, 28. August. Wetter: Regnigt, + 18° R. Barometer: 28" 2"'. Wind: W.

Weizen niedriger, loko p. 85pfd. gelber alter 65—69 Rt., neuer 63—67 Rt., 83/85pfd. gelber pr. August 71—70½ bz., Septbr.-Oktbr. 67 bz. u. Gd., 67¼ Br., Oktbr.-Novbr. 66¼ Gd., Frühjahr 66½ Br., 66 Gd.

Roggen matt, p. 2000 Pfd. loko 43—44 Rt., pr. August, August-Septbr., Septbr.-Oktbr. und Oktbr.-Novbr. 43¾, ⅝, ½, ¼ bz., Frühjahr 43⅝, ½ bz. u. Gd.

Gerste Oderbr. loko p. 70pfd. 38—39 Rt., schles. 40—41 Rt.

Winterrübsen pr. Septbr.-Oktbr. 83½ Rt. Br., 83 Gd.

Rüböl matt, loko 12¼ Rt. Br., pr. Septbr.-Oktbr. und Oktbr.-Novbr. 12 1/12 Br., 12 Gd., April-Mai 12 5/12 Br.

Spiritus matt, loko ohne Faß 14⅝ Rt. bz., pr. August, Aug.-Septbr. und Septbr.-Oktbr. 14, 13 11/12 bz., Oktbr.-Novbr. 13 11/12 ⅞ bz., Frühj. 14⅓ bz.

Angemeldet: 300 Wispel Weizen, 10,000 Quart Spiritus.
(Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 28. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Roggen (p. 2000 Pfd.) unverändert, pr. August 41 Br., August-Septbr. 40¼ bz., Septbr.-Oktbr. 39¾—40—40⅛ bz., Oktbr.-Novbr. 39¾—40—40¼ bz., Novbr.-Dezbr. 39¾—40 bz., Dezbr.-Januar 39¾—40 bz., April-Mai 40½ bz. u. Gd.

Weizen pr. August 60 Br.

Gerste pr. August 40 Br.

Hafer pr. August 35 Br. u. Gd.

Raps p. August 96 Br.

Rüböl etwas matter, gek. 300 Ctr., loko 11¾ Br., pr. August 11⅔ Br., August-Septbr. 11⅔ Br., Septbr.-Oktbr., Oktbr.-Novbr. u. Novbr.-Dezbr. 11⅔—7/12 bz. u. Br., Dezbr.-Januar 11⅔ bz. u. Br., April-Mai 11⅔ Br.

Spiritus unverändert, gek. 15,000 Quart, loko 14⅙ Gd., ⅓ Br., pr. August und August-Septbr. 14 1/12 bz., Septbr.-Oktbr. 13 11/12 Gd., Oktbr.-Novbr. 13 11/12 Br., Novbr.-Dezbr. 13 7/12 Gd., April-Mai 14 bz., Br. u. Gd.

Zink fest.
Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 28. August 1866.

	feine	mittel	ord. Waare	
Weizen, weißer	80—85	75	66—70 Sgr.	p. Scheffel.
do. gelber alter	77—80	74	68—72 =	
do. gelber neuer	74—76	72	— 70 =	
Roggen alter	55 —	54	— 53 =	
do. neuer	52—53	51	48—50 =	
Gerste	44—46	43	40—42 =	
Hafer	28—29	27	24—26 =	
Erbsen	60—62	56	50—53 =	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	202	192	182 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht	184	174	164 =	
do. Sommerfrucht	—	—	— =	
Dotter	—	—	— =	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

(Die „Magdeburger Zeitung" ist uns heute nicht zugegangen.)

Bromberg, 28. August. Wind: Süd. Witterung: Schwül. Morgens 14° Wärme. Mittags 23° Wärme.

Weizen, alter ganz gesunder 128—133pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 87 Pfd. Zollgewicht) 66—70 Thlr., feinste Qualität je nach Farbe 1—2 Thlr. über Notiz, weniger ausgewachsen 122—127pfd. holl. (79 Pfd. 27 Lth. bis 83 Pfd. 5 Lth. Zollgewicht) 48—54 Thlr., stark ausgewachsen 40—45 Thlr.

Weizen, frischer 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 60—64 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 23 Lth. Zollgewicht) 65—68 Thlr.

Roggen 122—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 41—42 Thlr.

Große Gerste 38—40 Thlr., feinste Qualität 1—2 Thlr. über Notiz.

Futtererbsen p. Wspl. 43—45 Thlr. Kocherbsen 46—48 Thlr.

Hafer p. Schffl. 25—30 Sgr.

Rübsen und Raps ohne Zufuhr.

Spiritus 15½ Thlr. p. 8000 % Tr.
(Bromb. Ztg.)

Berliner Viehmarkt.

Am 27. August c. wurden an Schlachtvieh auf hiesigem Viehmarkte zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 1126 Stück. Die Zutriften waren weniger stark, auch wurden fast gar keine Exportgeschäfte gemacht, dennoch war das Geschäft ziemlich lebhaft und wurde beste Waare mit 16—17 Thlr., auch ausnahmsweise mit 18 Thlr., mittel mit 12—14 Thlr., ordinäre mit 9—11 Thlr. pro 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt.

An Schweinen 2565 Stück. Das Geschäft stellte sich dem der vorigen Woche fast gleich, feine beste Kernwaare wurde vorzugsweise gesucht und mit 16—17 Thlr. pro 100 Pfd. bezahlt.

An Schafvieh 15,832 Stück. Exportgeschäfte nach Hamburg und England waren sehr schwach, dennoch wurden bedeutende Ankäufe nach dem Königreich Sachsen und den Magdeburgischen Kreisen ausgeführt und zu mittelmäßigen Durchschnittspreisen bezahlt.

An Kälbern 559 Stück, welche bei lebhaftem Verkehr zu anhaltend höheren Preisen aufgeräumt wurden.
(N. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 28. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen behauptet, pr. Septbr.-Oktbr. 5400 Pfd. netto 125 Bankothaler Br., 124 Gd., pr. Oktbr.-Novbr. 115 Br., 114½ Gd. Roggen flau, pr. Aug.-Septbr. 5000 Pfd. Brutto 71 Br., 70 Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 69 Br. u. Gd. Oel pr. August 26, pr. Oktober 26¼, pr. Mai 26¼. Kaffee ruhig. Zink 1000 Ctr. pr. Septbr.-Oktbr. zu 13 11/16, 1000 Ctr. pr. Oktbr.-Novbr. zu 13¾ gemacht, fest. — Schönes Wetter.

Liverpool (via Haag), 28. August, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 8—10,000 Ballen Umsatz. Fest.

Middling Amerikanische 13¾, middling Orleans 14¼, fair Dhollerah 10, good middling fair Dhollerah 9 a 8¾, middling Dhollerah 8¼, New Bengal 7¾, New Dhollerah 10½, Pernam 17.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1866.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
28. Aug.	Nchm. 2	27" 9"' 86	+21°3	S 0-1	heiter. Ci-st., Cu.
28. =	Abnds. 10	27" 8"' 98	+16°2	S 0	trübe. St., Cu.
29. =	Morg. 6	27" 7"' 38	+14°4	SSO 1-2	heiter. St., Cu.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 28. August 1866 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß — Zoll.
= = 29. = = = = = — = 11 =

Nachtrag.

Berlin, 28. August. Gestern unterzeichnete auch Oldenburg den Allianzvertrag mit Preußen. — Ueber die Zeit des Zusammentritts des norddeutschen Parlaments ist noch nichts bestimmt; als Ort ist, wie versichert wird, von vorn herein Berlin allein in Aussicht genommen.

Telegramme.

Petersburg, 29. August. Das „Petersburger Journal" schreibt: Der hannöversche General Baron v. d. Knesebeck ist im Auftrage des Königs Georg eingetroffen, und wurde von dem Kaiserpaare im Schlosse Peterhof empfangen.

Florenz, 29. August. Ein Befehl des Kriegsministers entläßt die Soldaten der zweiten Kategorie-Altersklasse von 1845. Die „Unita Italiana" veröffentlicht einen Brief Mazzini's, worin er die Amnestie ausschlägt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 28. August 1866.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98¼ G
Staats-Anl. 1859	5	103½ bz
do. 54, 55, 57	4½	98 bz
do. 56, 1859	4½	98 bz
do. 1864	4½	98 bz
do. 50, 52 conv.	4	90 bz
do. 1853	4	90 bz
do. 1862	4	90 bz
Präm.St.Anl.1855	3½	124½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	85 bz
Kur-uNeum.Schldv	3½	82 bz
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	98½ bz 5% 102¼ bz
do. do.	3½	83 bz
Berl.Börsenh.-Obl.	5	101½ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	81¾ bz
do.	4	91½ bz
Ostpreußische	3½	79½ G
do.	4	87¼ bz
Pommersche	3½	82¼ G
do. neue	4	91¾ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	93 G
do. neue	4	90¼ bz
Schlesische	3½	87½ bz
do. Litt. A.	3½	— —
Westpreußische	3½	79 bz
do.	4	86¾ bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	93½ B
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	91⅞ bz
Pommersche	4	91¼ bz
Posensche	4	90 B
Preußische	4	90¾ G
Rhein.-Westf.	4	94¼ G
Sächsische	4	91¾ bz
Schlesische	4	92½ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	47½ G
do. National-Anl.	5	53¼ bz
do. 250 fl. Präm Ob.	4	56¼ bz
do. 100fl.Kred.Loose	—	62½ bz
do.5prz.Loose(1860)	5	61¼-½ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	37 bz u G
do. Slb.-Anl. 1864	5	61 G
Italienische Anleihe	5	55⅛-54⅞ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	64 etw bz
6. do.	5	83 B
Englische Anl.	5	87 etw bz
N.Russ.Egl.Anl	3	53½ B
do. v. J. 1862	5	87½ bz
do. 1864	5	90 G
do. engl.	5	89 G
doPr.-Anl.1864	5	83¾ bz u G, n.80⅝-⅜-½ bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	63¼ bz
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	87½ bz
Pfdbr. n. i. SR.	4	61 bz
Part. O. 500 Fl.	4	87 bz u B
Amerik. Anleihe	6	76⅜-7⅝ ¾ bz
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	55⅛ etw bz u G
NeueBad.35fl Loose	—	30½ B
DessauerPräm.Anl.	3½	102 b.
Lübecker Präm. Anl.	3½	50 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	145 G
Berl. Handels-Ges.	4	107½ B
Braunschwg. Bank-	4	84½ G
Bremer do.	4	115 G
CoburgerKredit-do.	4	93 B
Danzig. Priv.-Bk.	4	107 G
Darmstädter Kred.	4	85 B
do. Zettel-Bank	4	98 B
Dessauer Kredit-B.	0	2¼ G
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	98½ etw bz
Genfer Kreditbank	4	31 Mehr bz
Geraer Bank	4	105 etw bz
Gothaer Privat do.	4	98½ G
Hannoversche do.	4	85⅖ B
Königsb. Privatbk.	4	107 G
Leipziger Kreditbk.	4	79½ G
Luxemburger Bank	4	82¾ G
Magdeb. Privatbk.	4	95 G
Meininger Kreditbk.	4	95¾ bz
Moldau. Land. Bk.	4	22 G
Norddeutsche do.	4	115¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	59¾ bz
Pomm. Ritter- do.	4	92½ B
Posener Prov. Bank	4	98½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	160 bz
Schles. Bankverein	4	110 B
Thüring. Bank	4	65 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	108½ bz u G
Weimar. Bank.	4	98 bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	110¾ bz
do. do. Certific.	4½	101 B
do. do. (Henkel)	4	97 G
Henkelsche Cred. B.	4	97 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	85 B
do. II. Em.	4	84 B
do. III. Em.	4½	95 G
Aachen-Mastricht	4½	57 B
do. II. Em.	5	57½ B
Bergisch-Märkische	4½	97 bz
do. II. Ser. (conv.)	4½	96¾ bz
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	77¼ bz
do. Lit. B.	3½	77¼ bz
do. IV. Ser.	4½	95 bz
do. V. Ser.	4½	94¾ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	84 G
do. II. Ser.	4½	94 B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	96½ B
do. Litt. B.	4	94½ bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd.Mg. A.	4	89¼ B
do. Litt. B.	4	89¼ B
do. Litt C.	4	89¼ bz
Berlin-Stettin	4½	98 B
do. II. Em.	4	86½ G
Berl.-Stet.III.Em.	4	86½ G
do.IV.S.v.St.gar.	4½	95⅜ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100 B
do. II. Em.	5	102 B
do.	4	90 G
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	95½ bz
do. IV. Em.	4	85½ bz
do. V Em.	4	83½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	83½ B
do. III. Em.	4½	— —
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	95½ B 1865 94½ B
Magdeb. Wittenb.	3	69 G
Mosco-Rjäsan S. g.	5	85¾ B
Niederschles. Märk.	4	90 bz
do. II. c.	4	88 G
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	99 B
Nordb., Fried.Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	89½ G
do. Litt. D.	4	89½ G
do. Litt. E.	3½	78¾ G
do. Litt. F.	4½	94 B
Oestr. Französ. St.	3	244 bz
Oestr.südl.Staatsb.	3	218 bz u B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	89 G
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	94 bz
do. 1862	4½	94 bz
do. v. Staat garant	4½	98 G
Rhein-Nahe v.St g.	4½	95 B
do. II. Em.	4½	95 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	92 G
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	92½ G
do. III. Em.	4½	92½ G
Thüringer	4	92¾ B
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser	4	— —
do. IV. Ser	4½	97¾ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	33¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	106½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	151½-50⅞ bz
Berlin-Anhalt	4	212½ G
Berlin-Hamburg	4	159½ B
Berl. Potsd. Magd.	4	206 G
Berlin-Stettin	4	128 bz
Berlin-Görlitz	4	74 bz
do. Stamm-Prior.	5	100½ bz
Böhm. Westbahn	5	58½ G
Bresl. Schw. Freib.	4	135¾ B
Brieg-Neiße	4	98¼ bz
Cöln-Minden	4	150½ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	50¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	85⅞ B
Gal. C.-Ludwg.	5	79½ B
Ludwigshaf.-Bexb.	4	147 B
Magdeb. Halberst.	4	200 B
Magdeb. Leipzig	4	262 bz
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	128 B
Mecklenburger	4	71 bz
Münster-Hammer	4	89 bz
Niederschles. Märk.	4	91 bz
Niederschl. Zweigb.	4	69½ B
Nordb., Frd. Wilh.	4	69⅝-½ bz
Oberschl.Lt.A.u.C.	3½	167 bz
do. Lt. B.	5	146¾ bz
Oest. Franz. Staat.	5	97 bz u B
Oest.sdl.StB(Lom)	4	106¾-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	75¼ bz
Rheinische	4	118½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	29 G
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	77½ bz
Stargard-Posen	3½	93 G
Thüringer	4	131 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 8½ G
Louisd'or	—	110¾ B
Sovereigns	—	6. 24¼ bz
Napoleonsd'or	—	5. 11¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	461 G
Dollars	—	1 1⅞ B
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	30 Thl — Sgr G
K. Sächs. Kass. A.	—	— —
Fremde Noten	—	99⅔ G
do. (einl. in Leipz.)	—	— —
Oestr. Banknoten	—	77⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	74½ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	155 B, jg. 147 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	97¾ B
Hörder Hüttenv. A.	5	107 B
Minerva, Brgw. A.	5	34¾ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 28. August.

Amstrd. 250fl. 10 T.	6	143½ bz
do. 2 M.	6	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151⅞ bz
do. do. 2 M.	4	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	7	6 21⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	80½ bz
Wien 150 fl. 8 T.	6	77 bz
do. do. 2 M.	6	76¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	4	57 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	6	99⅚ G
do. do. 2 M.	6	99⅙ G
Petersb. 100R. 3 W.	6½	82 bz
do. do. 3 M.	6½	81⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	5	110½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	74 bz

Die Börse blieb auch heut fest, aber ohne größere Regsamkeit; nur in Lombarden, östreichischen Kreditaktien und besonders Amerikanern und Italienern wurde stark gehandelt, östreichische Effekten fest; preußische gut behauptet, 5proz. ⅛ besser; Russen etwas matter; Wechsel schwach belebt.

Breslau, 28. August. In dem Charakter der Börse hat sich nichts geändert. Die Geschäftsstille dauert fort bei unveränderten Kursen. Amerikaner und italienische Anleihe höher.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien —. Oestreich. Loose 1860 61 G. dito 1864 36⅝ bz. dito neue Silberanleihe A. 62 G. Amerikaner 75⅝-¾ bz. Schles. Bank-Verein 112 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Aktien 135¾ B. dito Prior.-Oblig. 90¼ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 93¾ B dito Prior.-Oblig. Lit. E. 93¾ B. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger 97½ bz. Oberschlesische Lit. A. u. C. 167½ bz. dito Lit. B. —. dito Prior.-Oblig. 90½ B dito Prior.-Oblig. 95 B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 79¾ B. Oppeln-Tarnowitzer 76 bz. Kosel-Oderberger 52⅛ bz. dito Prior.-Oblig. —. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien —. Minerva-Bergwerks-Aktien —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Hamburg, 28. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse fest, Fonds lebhaft.

Schlußkurse. National-Anleihe 52. Oestreich. Kreditaktien 58½. Oestreich 1860er Loose 60. 3 % Spanier —. 2½ % Spanier —. Mexikaner —. Vereinsbank 108. Norddeutsche Bank 117. Rheinische Bahn 117¼. Nordbahn 68¾. Finnländische Anleihe —. 1864er russische Prämienanleihe 78¾. Neue russische Prämienanleihe 76. 6 % Verein. St.-Anl. pr. 1882 68⅜. Diskonto 3½ %.

London lang 13 Mk. 4½ Sh. Br., 13 Mk. 4¼ Sh. bz. London kurz 13 Mk. 7¼ Sh. Br., 13 Mk. 7 Sh. bz. Amsterdam 35, 70 B., 35, 74 bz. Wien 100 not, 101 bz. Petersburg 25⅝ not, 25⅛ bz.

Rotterdam, 28. August, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Stimmung fest.

Holl. wirkl. 2½ % Schuld-Obl. 56⅜. Oestreich. National-Anleihe 50⅛. Oestreich. 5 % Metalliques 47¾. Oestr. Silber-Anleihe 1864 57⅞. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 182, 50. Russ. Prämien-Anleihe 157. —. 1882er Verein. Staaten-Anleihe 74¾. Inländ. 3 % Spanier 32⅜. London 3 Monat 11, 65. Paris 3 Monat 46, 65.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.